

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 7

Wien—Linz, 4. April 1974

20. Jahrgang

Ein Ende  
der Willkür!

VON WOLFGANG SPERNER

## Drei Staatspräsidenten im Blickpunkt

Bundespräsident Jonas und CSSR-Präsident Svoboda schwer krank, Tito vor dem Abtreten?

Die Sorge der westlichen Welt um Europa wurde in der letzten Zeit durch das Schicksal von drei Staatsoberhäuptern faktisch personalisiert: Im neutralen Österreich ist Bundespräsident Jonas schwer erkrankt und wird von Bundeskanzler Dr. Kreisky in den Regierungsgeschäften vertreten, in der CSSR hat sich der Gesundheitszustand von Staatspräsident Svoboda so

verschlechtert, daß dort die Regierung die Amtsgeschäfte übernommen hat und seit Wochen wird um den Gesundheitszustand des jugoslawischen Staatspräsidenten Tito gerätselt. Auch wenn Tito dieser Tage ostentativ frisch den ägyptischen Staatspräsidenten Sadat über die Straßen der Insel Brioni chauffierte, so verstummen doch Gerüchte nicht, daß

Tito in nächster Zeit sein Amt zurücklegen würde. Eine in der nächsten Zeit mögliche personelle Veränderung in den Spitzenpositionen der Nord-Süd-Achse CSSR—Österreich—Jugoslawien kann aber von weittragender politischer Bedeutung sein. Mit wacher Sorge verfolgte man in letzter Zeit eine gewisse „Hintergrundpolitik“ wie sie von den USA und Moskau

aus gemacht wurde. Wohl nicht von ungefähr ließ man in Washington den nach dem Westen geflohenen CSSR-General Sejna „plaudern“ und jene Aufmarschpläne des Ostblocks enthüllen, die unter dem Decknamen „Polarka“ ziemlichen Wirbel gemacht haben und — nach Sejnas Darstellung — für den Fall eines Machtwechsels in Ju-

goslawien einen Aufmarsch von Ostblockstreitkräften vorsehen sollen. In Moskau wiederum hat man auffallend biedermännisch alle „bösen Absichten“ dementiert. Aber die durch Ungarn (1956) und die CSSR (1968) geschockte westliche Welt hat zu zeitnah erfahren müssen, daß schier nichts unmöglich ist in der Politik des Ostens.

## Die „Finnlandisierung“ Europas

Moskau setzt auf die Spaltung des Westens

Der in der letzten Zeit wieder deutlich gewordene Streit zwischen Europa und den USA wurde in Moskau voller Genugtuung beobachtet. Vor allem die „Drohung“ von US-Außenminister Kissinger und auch von US-Präsident Nixon, die USA würden ihre Truppen aus Europa abziehen, wenn nicht die Vormachtstellung der USA im sogenannten atlantischen Bündnis anerkannt werde, gab den Versicherungen Moskaus gegenüber Europa neuen Auftrieb, wenn der Westen von Europa nichts mehr wissen wol-

le, dann solle doch Westeuropa bedenken, daß man in Moskau einen „natürlichen“ Nachbarn und Freund habe. In der Zeitung „Sozialistitschka Industrija“ lockt man Europa mit folgender Deutung der Lage: „Westeuropa will sich von der Diktatur Washingtons freimachen. Die Zuspitzung der Gegensätze im imperialistischen Lager vollzieht sich dabei vor dem Hintergrund der Verbesserung der Beziehungen der sozialistischen Länder mit den kapitalistischen Ländern.“ Zugleich damit taucht in der Diskussion

Westeuropas immer mehr der Begriff der „Finnlandisierung Westeuropas“ auf. Die diesen Ausdruck gebrauchen, meinen darunter wohl ein besonderes Rücksichtnehmen, wie es Finnland gegenüber seinem direkten Nachbarn Rußland zeigt. „Finnlandisierung Westeuropas“ würde nach der Auslegung gewisser Leute aber auch ein Leisetreten in der Politik gegenüber dem Osten sein, eine völlige Neutralisierung Westeuropas und dies im dichten Vorfeld der atomaren Supermacht der UdSSR.

## Ernstere Protestschritte erwogen

Der Bundesvorstand der SLÖ fordert eine rasche Regelung der Entschädigungsprobleme für alle Heimatvertriebenen in Österreich

Vertrauensmänner aus allen Bundesländern gaben bei einer Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die am 23. und 24. März in Linz abgehalten wurde, der Empörung Ausdruck, die

rend die Sudetendeutschen und andere Vertriebene in der Bundesrepublik Deutschland eines Lastenausgleichs für sämtliche Vermögensverluste teilhaftig wurden, hat sich Österreich bisher damit begnügt, eine äußerst bescheidene Abgeltung der Verluste an Hausrat und Betriebsinventar zu schaffen. Die riesigen Verluste an Haus- und Grundbesitz, an Spar- und Betriebsvermögen wurden in keiner Weise abgedeckt. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich klärt, einen Beitrag zur Entschädigung in Österreich zu leisten, aber die österreichischen Reim Abkommen von Bad Kreuznach bereit erlegungen haben bisher eine solche Beitragsleistung nicht in Anspruch genommen, obwohl schon vor dreizehn Jahren, beim Abschluß des Finanz- und Ausgleichsvertrages, ein solcher Beitrag in Aussicht gestellt wurde.

Die Vertreter der Sudetendeutschen in allen Bundesländern brachten den Willen zum Ausdruck, ihre Forderungen gegenüber der Regie-

rung auch auf die Straße zu tragen, um die österreichische Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß die österreichische Regierung es versäumt, wertvolle Beiträge der Bundesrepublik Deutschland den Vertriebenen und damit auch der österreichischen Wirtschaft zuzugute kommen zu lassen.

Gerügt wurde ferner, daß die österreichischen Behörden einen Notstandsbeitrag für ehemalige Beamte, der von der Bundesrepublik mit einer Million D-Mark jährlich gewährt wird, den Betroffenen nicht in seiner vollen Gänze zukommen lassen. Weiters wurde die schleppende Erledigung von Ansprüchen an die deutschen Sozialversicherungsanstalten beklagt.

Die Sudetendeutschen fühlen sich in ihren Forderungen solidarisch mit den anderen Heimatvertriebenen und mit den übrigen Gruppen der Geschädigten, deren Schadensersatzansprüche von Österreich bisher nur in unzureichendem Ausmaß berücksichtigt worden sind.

Sieben Autobahnen in der CSSR (2)

Sudetendeutscher flog als erster mit Batterie-Strom (3)

Tribüne der Meinungen (4)

unter den Sudetendeutschen in Österreich darüber herrscht, daß in der Frage der Entschädigung der Vermögensverluste seit dem Jahre 1970 ein Stillstand eingetreten ist.

Wohl hatte Dr. Keisky im Jahre 1970 das Versprechen öffentlich abgegeben, daß die Entschädigungsfrage rasch erledigt werden würde, doch wird seither die Frage offensichtlich verschleppt. Die von Bundeskanzler Kreisky eingesetzte Kommission beim Finanzministerium wurde nur sporadisch einberufen und letztes Endes mit einem Vorschlag konfrontiert, für eine beschränkte Anzahl von Geschädigten einen bescheidenen Härteausgleich zu schaffen. Wäh-

Neue Wechselkurse in der CSSR

Die Staatsbank der Tschechoslowakei hat mit Wirkung vom Montag neue Wechselkurse verfügt. Danach werden die DM, der französische Franc, der Schweizer Franken und der niederländische Gulden höher, der US-Dollar niedriger bewertet, während die Kurse des Pfund Sterlings und des japanischen Yen unverändert bleiben. 100 DM kosten in der CSSR anstatt 213 nunmehr 215,5 Kronen. Für den Dollar müssen anstatt 5,7 nur noch 5,55 Kronen gezahlt werden.

Osterpause in der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der sudetendeutschen Landsmannschaft in Wien I., Hegelgasse 19/4 bleibt wegen der Ostertage in der Zeit vom Mittwoch, dem 10. bis zum Ostermontag, dem 15. April geschlossen. Daher entfallen auch die Sprechstunden am Gründonnerstag.

Die Geschäftsstelle der sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich bleibt ebenfalls vom Gründonnerstag an geschlossen. Die Sprechstunden beginnen wieder am Dienstag nach Ostern. Die Verwaltung der „Sudetendeutsche Post“ ist am Gründonnerstag und Karfreitag geschlossen.



Das schöne Bild der Heimat...

Friedeberg im Altwatergebirge war Mittelpunkt der schlesischen Steinindustrie. Hier gab es eine angesehene Staatsfachschule für Steinbearbeitung. Unser Bild zeigt Friedeberg mit Gurschdorf.

Zwischen den in der Bundesrepublik Deutschland und den in Österreich lebenden Heimatvertriebenen gibt es in mancherlei Beziehung gravierende Unterschiede. Während die Landsleute in der BRD — wie hier schon wiederholt aufgezeigt — hinsichtlich ihrer Entschädigung bedeutend besser gestellt sind und aus dem Lastenausgleich erhebliche Beträge ausgezahlt bekommen haben, sind die in Österreich lebenden Vertriebenen bisher nahezu leer ausgegangen. Während die in der BRD lebenden Vertriebenen über den Bund der Vertriebenen bisher vom Staat beträchtliche Beträge zur Förderung ihrer Arbeit im Dienste der landsmannschaftlichen Aufgaben erhalten haben, hat der Staat in Österreich für die Heimatvertriebenenverbände bisher keinen Schilling beigesteuert. Die Arbeit im Dienste des Volkstums und der Wahrung der Interessen der Landsleute wurde in Österreich rein aus den Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Daß indes „Geldbekommen“ nicht nur eine gute, sondern auch eine leidige Lösung sein kann, müssen jetzt die in der BRD lebenden Landsleute erfahren. Dort will man nämlich seitens der Regierung auf dem — nicht ungewöhnlichen — Wege über die Drosselung der Zuschüsse die der Regierung lästig gewordenen Vertriebenen mundtot machen. Der parlamentarische Staatssekretär im Innerdeutschen Ministerium, Karl Herold, hat öffentlich angekündigt, daß die „institutionelle“ Finanzförderung der Vertriebenenarbeit in der Bundesrepublik allmählich eingestellt wird. Anlaß dazu, und man verhehlt das gar nicht, ist die der Brandt-Scheel-Regierung unliebsam gewordene Kritik der Vertriebenen an der Ostpolitik der Regierung. Unter Titeln, wie „Geld für die Gegner?“ argumentiert die regierungsfreundliche Presse nach der einfachen Formel: Die (nämlich die Vertriebenen) bekommen Geld von der Regierung, also haben „die“ zu kuschen, sonst ...

Solch einen Meinungsterror haben die in Österreich lebenden Heimatvertriebenen seitens der Regierung nicht zu befürchten, ganz einfach deshalb, weil sie seit jeher punkto finanzieller Unterstützung keineswegs verwöhnt wurden. Die Landsmannschaften in Österreich leben, und verrichten ihre Arbeit im Dienste des Volkstums aus eigener Kraft. Der Bund gibt keinen Groschen her und die Länder fördern gelegentlich durch Subventionen oder Zuschüsse bestimmte Veranstaltungen oder Aktionen. Aber namhafte größere und regelmäßige Geldbeträge für die Landsmannschaften gibt es nicht. Umso höher ist, und das muß wieder einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, die Arbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Vertriebenen in Österreich einzuschätzen! Wir sind aus eigener Kraft so stark wie wir sind!

Bekommen die Vertriebenen also in Österreich von der Regierung keinerlei finanzielle Unterstützung, ja schiebt man sogar die Lösung einer Entschädigung seit Jahren hinaus, so gibt es leider in den Ministerien in Wien Beamte, die zwar — ohne den österreichischen Staat zu belasten — den Heimatvertriebenen helfen könnten, die es aber justament nicht tun. Wir meinen damit jene Hilfe, die den heimatvertriebenen ehemaligen öffentlichen Beamten und Angestellten aus dem Titel des sogenannten Gmundner Abkommens geholfen werden könnte. Dank der Initiative des Rechtsschutzverbandes der „Gmundner Pensionisten“ mit Obmann Univ.-Prof. Dr. Veiter und dem geschäftsführenden Obmann, Rechtsanwalt Dr. Emil Schembera, an der Spitze war es nach einer Vorsprache im Herbst 1964 bei Staatssekretär Dr. Nahm vom Bonner Vertriebenenministerium gelungen, eine jährliche Zahlung von einer Million D-Mark zur Linderung der Notlage der sogenannten „Gmundner Pensionisten“ in Österreich freizumachen. Diese 1 Million D-Mark (etwa 7,5 Millionen öS) wird auch tatsächlich von Bonn aus seit dem Jänner 1965 regelmäßig für diese Zwecke in Österreich freigegeben. In Österreich liegt es nur an den Beamten des Finanz- und des Innenministeriums, diese Beträge jährlich von Bonn anzufordern.

In Österreich soll dabei die Auszahlung nach den Bestimmungen des Paragraphen 29 des Pensionsgesetzes von 1965 erfolgen. Es heißt dort, daß „unverschuldet in Notlage geratene Personen unter Berücksichtigungswürdigen Gründen eine Aushilfe erhalten können“. Diese Bestimmungen aber werden seitens des Ministeriums in Wien äußerst rigoros gehandhabt. Die

Höchstgrenze der Aushilfe lag bis 1969 bei 3.000 Schilling pro Jahr, nach Intervention von Bundesobmann Dr. Schembera wurde der Betrag ab Mai 1970 auf 5.000 Schilling jährlich für den Einzelfall hinaufgesetzt. Statt nun den aus Bonn geleisteten Betrag zur Gänze auszuschöpfen und so wenigstens einem Teil der Vertriebenen eine ge-

## Energiekrise:

Zum Heizkostensparen gehören

außer dichten Fenstern:  
**Trockenheit  
und Wärmedämmung  
der Mauern!**

Dabei helfen



**Fassaden**

wisse Erleichterung zu verschaffen, hat man beispielsweise im Jahre 1973 nur 976 Anträge positiv erledigt. Da die Höchstgrenze nicht immer zugelassen wurde, hat Österreichs Finanzministerium von jenen, den Vertriebenen aus Bonn zustehenden, über 7 Millionen Schilling nur 3 Millionen Schilling „abgerufen“, über vier Millionen Schilling ließ man praktisch verfallen!

Die betroffenen vertriebenen Pensionisten müssen sich mit Pensionen von 1.800 Schilling, 2.000 Schilling, 4.000 Schilling oder etwas darüber durchsetzen. Daß sie nicht bescheidene jährliche Zuschüsse von maximal 5.000 Schilling (also nicht einmal 500 Schilling monatlich) bekommen, „verdanken“ sie der Willkür eines Sektionschefs mit gut 30.000 Schilling Monatslohn und von einigen mißgünstigen Ministerialräten.

Bundeskanzler Dr. Kreisky, der seinerzeit bei einer Vorsprache von Bundesobmann Dr. Schembera eine großzügige Regelung der Aushilfszahlungen aus dem Titel der Gmundner Pensionisten zugesagt hatte, und Außenminister Dr. Kirchschräger, der sonst den Anliegen der Heimatvertriebenen viel Verständnis entgegenbringt, scheinen von den Schikanen der Beamten nichts zu wissen. In der Bundesrepublik schüttelt man über die „Großzügigkeit“ der Beamten in Wien den Kopf. Kein Wunder, denn wer kann es schon verstehen, daß Millionenbeträge Jahr um Jahr verfallen!

Hier könnte nun die Regierung, zumindest für einen kleinen Kreis von Heimatvertriebenen in Österreich, beweisen, daß sie sich für die Vertriebenen einsetzt. Es würde uns freuen, wenn wir in der nächsten Zeit davon berichten könnten, daß man in Wien etwas für die „Gmundner Pensionisten“ getan hat!

## PLATZER

Obstverwertung Friedrich Platzer

3352 St. Peter/Au, Tel. 0 74 77 / 22 35

Postfach 23

Niederösterreich

Niederlassung: 1200 Wien, Dammstraße 39

Tel. 0 222 / 33 14 03

## Karol Bačilek gestorben

Karol Bačilek, tschechoslowakischer Sicherheitsminister in der Zeit des berühmten Prager Slánský-Prozesses, ist im Alter von 77 Jahren in Preßburg gestorben. Bačilek, der 1920 von der Sozialdemokratischen zur Kommunistischen Partei übergewechselt war, bewährte sich in den zwanziger Jahren als Parteifunktionär, besuchte Anfang der dreißiger Jahre die Leninschule in Moskau und emigrierte 1939 in die Sowjetunion. Den slowakischen Aufstand gegen die Deutschen und das von ihnen gestützte Tiso-Regime in Preßburg organisierte er mit. Nach dem Krieg stieg er dann rasch auf. 1945 schon war er — als Tscheche — Generalsekretär der slowakischen Regional-Parteiorganisation. Diesen Posten versah er lange Jahre. Seine Rolle als Sicherheitsminister in den Jahren 1952 und 1953 war nur ein Zwischenspiel — freilich ein grausiges: Bačilek war einer der Hauptverantwortlichen für den Terror, der damals die Tschechoslowakei schüttelte und von dem der Slánský-Prozess nur der Ausschnitt ist, den die westliche Welt damals deutlicher wahrnahm. Bačilek stürzte 1963, als in der Tschechoslowakei die Entstalinisierung das Führungspersonal erreicht hatte.

# Die Entschädigungsfrage verschleppt

Dr. Böhm überreichte Dr. Zerlik die Adalbert-Stifter-Medaille

Zur Bundesleitungssitzung, die am 23. März in Linz abgehalten wurde, waren auch der Vorsitzende des Bundesvorstandes der SL, Dr. Böhm, und Vertreter der Linzer Organisationen eingeladen. Unter dem Vorsitz des Bundesobmannes Dr. Schembera, der u. a. die beiden Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung, OMR, Dr. Prexl und Schaner begrüßen konnte und eingangs dem Geschäftsführer der Landesgruppe Oberösterreich, Nohel, zum 75. Geburtstag gratulierte, wurde ein umfangreiches Arbeitsprogramm abgewickelt. Hauptberatungsgegenstand war natürlich die Entschädigungsfrage, deren Lösung in dem Maße

dringender wird als die Landsleute älter werden und die Hoffnungen schwinden sehen. Der Bundesobmann mußte berichten, daß die Frage verschleppt wird. So ist ein am 6. April 1973 vom Finanzminister gegebenes Versprechen, er werde die einzelnen Gruppen der Geschädigten „demnächst“ zu bilateralen Gesprächen einladen, bis heute nicht erfüllt worden. In der nachfolgenden Debatte wurden Wege besprochen, die Bundesregierung und die Regierungspartei zu beschleunigter Abwicklung zu veranlassen. (Darüber wird an anderer Stelle berichtet.) In dem Bericht des Bundesobmannes wurde auch die La-

ge der Volksgruppe nach dem Abschluß des Vertrages Prag-Bonn besprochen.

In der Sitzung berichteten dann die Landesobmänner Tschirch (Kärnten), Adam (Wien), Schwab (Steiermark), Schindler (Salzburg) und Hager (Oberösterreich) über die Tätigkeit der SLÖ in ihren Ländern, die Bundesreferenten über ihre Arbeit in der Vergangenheit und ihre Pläne für die nächste Zukunft: Rogelböck über die Jugendarbeit, Dipl.-Ing. Maschek über kulturelle Arbeit, Adam über die Organisation, Macho über das Frauenreferat, Zeihsel über das heimatpolitische Referat. Eine lange Beratung und Wechselrede ergab sich aus den Berichten von Chefred. Prof. Putz und Wolfgang Sperner über die „Sudetentpost“, wobei nutzbringende Anregungen gegeben wurden.

Am Sonntag schloß sich an die Bundesvorstandssitzung eine Zusammenkunft mit Vertretern der Heimat-, Bezirks- und Ortsgruppen aus Oberösterreich an. Am Beginn dieser Veranstaltung stand die Ehrung von Oberstudienrat Dr. Alfred Zerlik, dem von Dr. Böhm die Adalbert-Stifter-Medaille für seine vielseitige und wirksame Kulturarbeit im Dienste der Landsmannschaft und der Volksgruppe überreicht wurde. Die Landsleute Jentsch, Kretschmann und Weber aus Enns wurden mit dem Goldenen Ehrenzeichen der SL ausgezeichnet.

Auch in dieser Versammlung wurde unter dem Vorsitz von Landesobmann Hager von den einzelnen Referenten des Bundes und des Landes Bericht über die Hauptanliegen gegeben. Besonders ausgiebig wurden die Fragen des deutsch-österreichischen Sozialabkommens durch Lm. Schebesta dargelegt. Im Mittelpunkt stand eine Rede von Dr. Böhm über die Lage der Volksgruppe.

## Sieben Autobahnen in der CSSR

Bis zum Jahre 1990 soll es 1700 Kilometer Autobahnen geben

In der Tschechoslowakei sollen bis zum Jahre 1990 Autobahnen mit einer Gesamtlänge von 1.700 km gebaut werden. Insgesamt will man sieben Autobahnen einrichten. Bereits an drei verschiedenen Abschnitten wurde mit dem Bau der Autobahn Prag-Brünn-Preßburg begonnen. Bis Ende des Vorjahres waren hier die ersten 82 Kilometer Strecke fertiggestellt worden. Die Strecke Prag-Brünn soll später in östlicher Richtung über Kaschau bis an die sowjetische Grenze verlängert werden und dort einen Anschluß über Lemberg nach Moskau bekommen. Die Strecke Brünn-Preßburg, für die sich an der südlichen Grenze der Tschechoslowakei Anschlußmöglichkeiten nach Wien und Budapest bieten, soll wiederum nach Norden an die polnische Grenze weitergeführt werden, in einem Zweig über Mährisch-

Ostrau nach Kattowitz in Oberschlesien und einem zweiten über Hradec mit Weiteranschluß nach Warschau. Eine weitere Autobahn wird schließlich von Prag nach Bad Kudowa an der polnischen Grenze führen, von wo aus künftig ein Anschluß über Breslau nach Ost-Berlin bestehen wird. Der Bau von einem Kilometer Autobahn kostet, wie bekanntgegeben wurde, im Schnitt 30 Millionen Kronen, kann aber bei besonders schwierigen Geländebedingungen bis zu 80 Millionen steigen. An den künftigen Autobahnen der Tschechoslowakei soll es alle zehn Kilometer kleine und alle 20 bis 25 Kilometer Großparkplätze mit Tankstellen und Werkstätten geben. Auf jedem 50. Kilometer will man ein Motel hinstellen.

# Die Zielsetzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Anläßlich der erweiterten Bundesvorstandssitzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Linz, hielt der Vorsitzende des Bundesvorstandes der SL, Dr. Franz Böhm ein grundsätzliches Referat über die Zielsetzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Hier wird ein so fundierter Positionsbericht gegeben, daß wir ihn weitestgehend wegen seiner Grundsätzlichkeit in der „Sudetentpost“ veröffentlichen. Dr. Böhm sagte u. a.:

Die führenden Amtsträger der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die ihr in den Manifestationen ihrer politischen Zielsetzungen, in der Satzung, in den Deklarationen, auf den „Sudetendeutschen Tagen“, in den Entschließungen der Bundesversammlung und in unzähligen Versammlungen und Kundgebungen Sinn, Ziel und Seele gaben, haben es sich nicht leicht gemacht. Es ging ihnen nicht allein um kurzfristig zu verwirklichende Zielsetzungen. Sie ließen sich nicht von der, wie man heute mit einem Modewort sagen würde, „Nostalgie“ treiben, die damals ein verzweifelt, alle Sinne bewegendes echtes Heimweh war. Es ging ihnen auch nicht allein um die materielle Sozial- und Eingliederungshilfe oder, auf politischem Gebiet, um die Verwirklichung von oft rührend-naiven Vorstellungen der von der Katastrophe des Zusammenbruchs ihrer Welt halbbetäubten Opfer der Vertreibung: einer möglichst baldigen Rückführung in die gewohnten menschlichen Bindungen der Heimat. Sie geben der Landsmannschaft ein der Beispiellostigkeit der Katastrophe des Jahres 1945 adäquates moralisches, verantwortungsvolles, sehr langfristiges, der Zukunft der Völker Europas verpflichtetes Ziel, das heute noch Geltung besitzt.

Diese Zielsetzung, die sich weitgehend mit den erst später zutage tretenden politischen Vorstellungen des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, deckte, ging von folgenden Vorstellungen aus:

Durch das katastrophale Ende des Zweiten Weltkrieges sei nicht nur die staatspolitische und moralische Verfassung des deutschen Volkes auf lange Zeit erschüttert worden. Zwischen den zunächst zwei, seit dem Beginn des Atomzeitalters entstandenen Riesen USA und UdSSR, die sich des Weltfriedensrichtersamtes bemächtigt hatten, sei auch die Bedeutung Europas, gleichgültig ob sich seine Völker auf der Sieger- oder Verliererseite befanden, auf zunächst unabsehbare Zeit aufs schwerste betroffen.

Einen Teil seiner bisherigen Bedeutung könne es nur durch seinen politischen Zusammenschluß wiedergewinnen.

Wolle es sich nicht ständig erpressen lassen, so müsse den Bemühungen um diesen politischen Zusammenschluß das Primat aller praktischen europäischen Staatspolitiken gelten. Zur Ermöglichung der Europapolitik müssen die aus der Nationalitätenpolitik der französischen Revolution stammenden Chauvinismen und Erbfeindschaften unter den europäischen Völkern abgebaut und an ihre Stelle Versöhnung und partnerschaftliches Verständnis der gegenseitigen Lebensrechte, also eine europäische Friedensordnung, gesetzt werden.

Die spezifische Aufgabe der Sudetendeutschen Landsmannschaft in diesem großen Konzept hat dem Brückenschlag zu den historischen Nachbarvölkern der Sudetendeutschen zu dienen. Hierzu sei auf das historische Muster des jahrhundertelangen Zusammenlebens in der Donaumonarchie zurückzugreifen.

Der Weg der Sudetendeutschen Landsmannschaft war gekennzeichnet durch die moralischen Postulate der Eichstädter Adventsdeklaration (Dezember 49), der Detmolder Erklärung (24. 1. 50) und des Wiesbadener Abkommens mit dem tschechischen Nationalausschuß in London (4. 8. 50): des Strebens nach der europäischen Einigung, der Ablehnung einer Kollektivschuld, des Verzichts auf Rache und Vergeltung und des Bekenntnisses zu den Menschenrechten, vor allem zu den Rechten auf Selbstbestimmung und auf die Heimat, die es anderen Völkern in Zukunft ersparen wollen, die gleichen schrecklichen Erfahrungen wie die deutschen Heimatvertriebenen zu machen.

Es geht heute vor allem um das schwere Problem des „Überlebens“ unserer Landsmannschaft trotz weitgehenden Ausfalles einer unmittelbaren Nachfolgegeneration.

Wie können wir dieses Problem meistern? Ein fertiges Rezept hierzu zu liefern, bin ich nicht in der Lage. Es wird unserer gemeinsamen Überlegungen und Anstrengungen bedürfen, wie wir die schwersten unserer Aufgaben bewältigen können. Ich kann hier nur meine Überlegungen darlegen, sagte Dr. Böhm:

## Der Vertrag Bonn-Prag in den Parlamenten

Die Ausschüsse der tschechoslowakischen Bundesversammlung (Bundesparlament) werden im April den Vertrag über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Prag und Bonn behandeln, hat der stellvertretende Parlamentspräsident Hanes angekündigt. Im deutschen Bundestag hatte Ende März die erste Lesung des Vertragswerks begonnen, wobei starke Meinungsunterschiede zwischen Regierung und Opposition zutage traten.

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts

**Teaninger-HOLZ**

ELAN-OFENÖL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1  
Telefon 85 5 95

Stadtgeschäft: Lidmanskýgasse 49  
Telefon 83 8 85

## Rubrik für Pensionisten

Deutsche Rente und Hilflosenzuschuß

Bei der Berechnung der Pensionen durch die bundesdeutschen Sozialversicherungsträger, die auf Grund des österreichisch-deutschen Sozialversicherungsabkommens vorgenommen wird, stellen sich die deutschen Pensionsanstalten auf den Standpunkt, daß der österreichische Hilflosenzuschuß in die Pension einzurechnen ist. Demgemäß ziehen sie ihn bei der Berechnung der deutschen Zusatzpension als österreichische Leistung ab. Dieser Standpunkt wird damit begründet, daß der Hilflosenzuschuß in einer Beziehung zum Pensionsbezug steht, daher auf den Beitragszeiten fußt. Tatsächlich aber ist der Hilflosenzuschuß ausschließlich von der Hilflosigkeit des Pensionisten abhängig und wird nur auf Grund eines ärztlichen Gutachtens erteilt. Damit ist eindeutig sein Charakter als eine karitative Leistung gekennzeichnet. Auch in seiner Höhe ist er nicht von der Beitragszeit abhängig. Wohl sagt das Gesetz, daß er die Hälfte der Pension ausmacht, es wird aber

eine untere und eine obere Grenze gesetzt. Der Hilflosenzuschuß beträgt mindestens 436 und höchstens 872 Schilling. Die Pension wird jedoch von der Bemessungsgrundlage einerseits und den Beitragsmonaten andererseits abgeleitet und unterliegt keiner Beschränkung nach unten oder oben.

Die deutsche Auffassung scheint daher ungerechtfertigt, und es wäre also notwendig, daß das österreichische Sozialministerium die deutsche Rechtsauffassung als unrichtig zurückweist. Wird aber das österreichische Sozialministerium dies tun?

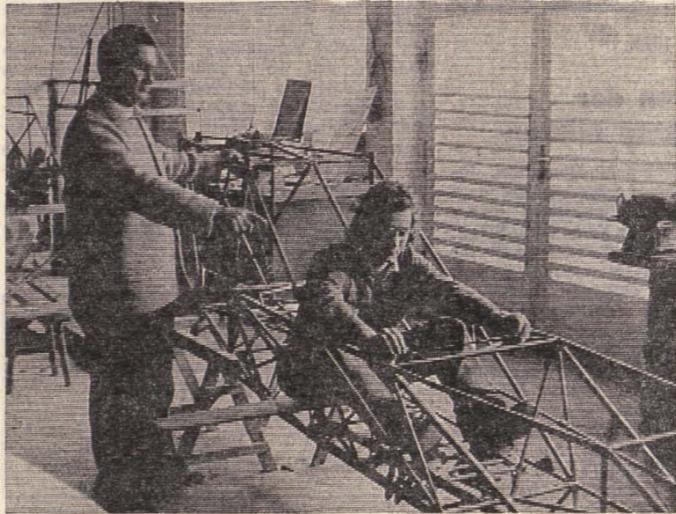


# Sudetendeutscher flog als erster mit Batterie-Strom

## Die sensationelle Entwicklung eines Gablonzers in Österreich

Über die sensationelle Entwicklung eines in Ansfelden bei Linz ansässig gewordenen Sudetendeutschen berichtete Hans Gilbert Müller im „Linzer Volksblatt“. In dem Artikel heißt es u. a.: Die Mineralölkrise, die Arbeitsniederlegung in Deutschland, der Streik der englischen Bergarbeiter, der Besuch des mexikanischen Staatspräsidenten in Österreich, wer weiß, was sonst noch alles, ist schuld daran, daß, nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit, eine epochemachende technische Pionierleistung in den Sog des zeitbedingten Tagesgeschehens geraten ist: Ein Flug mit einer Propellermaschine, die mit elektrischem Strom versorgt wird. — Und das in Linz! — Der Industrielle H. W. Brditschka, der aus Gablonz stammt, stellte der Presse dieses Flugzeug vor, das eine Viertelstunde lang die Energie für den Flugbetrieb aus einer Nickel-Kadmium-Batterie bezieht, die eine Klemmspannung von 150 Volt erbringt. Es handelt sich da-

Bei Segelflugzeugen mit Hilfsmotor stellt meistens der Propeller während des Gleitfluges ein Problem dar, weil dann die Luftschaube durch den Fahrtwind gedreht und dadurch das Sichtfeld des Piloten beeinträchtigt wird. Im Gegensatz zu anderen Flugzeugen dieser Art hat die bei Brditschka gebaute Maschine die Luftschaube hinterm Cockpit, wo sie niemanden stört.



Firmeninhaber H. Brditschka in seiner „Wert“. Der Rahmen seines Gleitseglers wiegt nicht mehr als der eines Mercedes-Benz 300 SL: 33 Kilo!

bei nicht um eine der üblichen Säurebatterien, sondern um einen Laugenakku. — Der Flug mit elektrischer Energie ist zweifellos eine Sensation, aber auch eine kostspielige Sache, die zur Zeit noch nicht auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt werden kann und die eine Serienfertigung solcher Einrichtungen bzw. die Umrüstungen im Flugbetrieb rechtfertigen würde. So gesehen wird zum ersten Male auf dem Gebiet der Flugtechnik ein Gegenstück zu jenen Prototypen der Automobilstilistik geboten, die bereits dann von sich reden machen, wenn sie mit einer Spitze von allerhöchstens 65 km/h und einem Aktionsradius von 60 bis 100 km mit einem mehr oder minder herkömmlichen Batteriesatz betrieben werden können.

Der Anstoß zu technischen Errungenschaften erscheint manchmal banal. Nicht anders war es beim Batterie-Motorsegler. Es waren flugtaugliche Modelle mit elektrischem Antrieb, und denen sich Fred Militky seit dem Jahre 1941 beschäftigt. Militky ist ein Landsmann von Heinrich

Brditschka III. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß sie ein gemeinsames Schicksal zu tragen hatten. Beide stammen aus dem Sudetenland, in dem Heinrich Brditschka I. in Gablonz — inzwischen ist in direkter Folge der fünfte Heinrich Brditschka geboren worden — im Jahre 1908 eine Schmuckindustrie aufgebaut hat, die sich bis zum Jahre 1938 zum größten Unternehmen dieser Art im Lande entwickelt hat.

1945 kam die Familie Brditschka nach Ostdeutschland. Wurde von dort aber wieder zurückgeholt und mußte nach 1948 zum zweitenmal die Heimat und damit den familieneigenen Betrieb verlassen.

Das gleiche Los hat auch Fred Militky getroffen, der während des Krieges als Flugzeugkonstrukteur gearbeitet hat und der nun in einem Modellbau-Betrieb tätig ist. Die ersten Versuche, die man mit elektrisch betriebenen flugfähigen Modellen angestellt hat, Heinrich Brditschka II. war bei einigen der Propellerschubtests dabei, verliefen äußerst zufriedenstellend. Die Berechnungen ergaben sogar noch bessere Chancen für Motorsegler, vor allem bei Zweisitzern, die anstelle einer zweiten Person das zulässige Ladegewicht für Batteriesätze nützen können.

Daß gerade die Brditschkas sich mit dem Segelflug befassen, ist darauf zurückzuführen, daß neben dem Firmengründer Heinrich I. sich alle folgenden Generationen ein Interesse für die Fliegerei bewahrt haben bzw. selbst passionierte Flieger sind. Und weil der Motorflug ein kostspieliger Sport ist, wick man auf den Segelflug aus. Aber um auch ihn für jedermann erschwinglich zu gestalten, suchte man bereits vor mehr als zehn Jahren nach einem Ausweg. Im Jahre 1962 baute man einen Motorsegler, den man nicht besonders verheißungsvoll „Krähe“ nannte, dessen Ruf aber besser war als sein Name.

Die verschiedenen Werkzeugmaschinen der Brditschka OHG wurden in den sechziger Jahren im zunehmenden Maße für eine branchenfremde Produktion, nämlich für die Fertigung von Bestandteilen für Segelflugzeuge, verwendet. Was zunächst ein defizitärer Freundschaftsdienst war, wurde schließlich zu einer etwa kostendeckenden Nebenproduktion, von der Heinrich Brditschka III. hofft, daß sie zumindest ab 1975 gewinnbringend zu Buch steht.

Das Um und Auf ist die Verbesserung des Elektroantriebes. 15 Minuten Flugzeit reichen nicht aus. Heinrich Brditschka setzt seine Hoffnungen auf bessere Akkus. Gewiß, es ist einiges in Vorbereitung, aber ob es sich um wesentliche Verbesserungen handelt, weiß man noch nicht. Wer einen Ausweg findet, macht das Geschäft des Jahrhunderts. Aber bis zur Atombatterie, in die Heinrich Brditschka II. seine Hoffnungen setzt, ist ein weiter Weg, der vielleicht einmal Heinrich Brditschka V. zugute kommt — wenn's gut geht!

### Goethe-Höhe in neuem Gewand

Im verflossenen Jahre wurde nach dreizehn Jahren wohl der schönste als auch höchstgelegene Aussichtsturm in Karlsbad, die Goethe-Aussicht, endlich wieder in Betrieb genommen. Mit der Rekonstruktion dieses Objektes wurde zwar einigmal begonnen, doch sie wurde immer wieder aufgeschoben, denn es gab keinen Baubetrieb, der bereit war, diese anspruchsvolle Arbeit durchzuführen. Der Stadtnationalausschuß mußte eine große, zähe Initiative entwickeln, um den totalen Verfall des Aussichtsturmes zu verhindern und die Rekonstruktionsarbeiten zu beenden. Sie dauerten volle drei Jahre, von 1970 bis 1973. Heute steht der Aussichtsturm in den Wäldern schöner denn je und in seinem Innern ist ein Luxuskaffee des Interhotels. Durch seine minaretähnliche Gestalt, seine Ansehnlichkeit und die schöne Aussicht gehört dieser Bau zu den malerischsten der Kurstadt. Er ist zwar in tiefe Wälder eingebettet, doch durch einen guten Asphaltweg leicht erreichbar. Der Turm, dessen Raumgestaltung bei der letzten Rekonstruktion respektiert wurde und erhalten blieb, ist 40 Meter hoch. Die Aussichtsterrasse befindet sich in 661 m Seehöhe. Aus den Restaurants führen 163 Stufen auf die Aussichtsterrasse. Von hier sieht man bei sonnigem Wetter in Richtung Nordost und Nord den größten Teil des Erzgebirges, in westlicher Richtung die bayrische Grenze, im Osten und Südosten ragen die Basaltkuppeln der Duppauvské hory (Duppauer-Berge) zum Himmel empor. Die Kurstadt liegt vor dem Besucher in einer tiefen Schlucht, oft in einen leichten Dunst gehüllt.

Abgase kehren sich die staatlichen Industrieunternehmen wenig darum und bezahlen lieber die hohen Strafmandate. Allein im Bereich des Erzgebirges müssen die verschiedenen Unternehmungen, vor allem die Wärmekraftwerke, alljährlich rund 40 Millionen Kronen Strafen bezahlen, weil keine Vorsorge getroffen wird, um Abgase zu filtern und den Rußabfall zu vermindern.

### Urwald Kubany

Der von den Fürsten Schwarzenberg angelegte Urwald am Kubany in Südböhmen ist die zweitälteste Landschaftsreservierung ihrer Art in Böhmen. Sie entstand 1858. Bei einer Zählung des Baumbestandes 1959/60 wurden erfaßt: 14.050 Fichten, 6482 Buchen und 1173 Tannen, also 21.715 stehende Bäume. Das gesamte Gebiet des Böhmerwaldes wurde vor 100 Jahren zur Naturreservierung bestimmt.

### Pädagogische Schule in Karlsbad

Die Sprudelstadt ist Sitz der einzigen Pädagogischen Schule im gesamten Bereich des Kreises Westböhmen, der das gesamte Egerland und noch Gebiete südlich von Pilsen umfaßt.

### Abertham liefert Handschuhe

Der Handschuhbetrieb in Abertham im Erzgebirge widmet seit Jahresbeginn der Erfüllung der Auslandsbestellungen große Aufmerksamkeit. Nach Holland, Belgien, Österreich, England und Schweden wurden bereits 10.000 Paar Damen- und Herrenhandschuhe aus feinstem Leder, reich verziert, ausgeliefert, in die Sowjetunion 15.000 Paar warm gefütterte Handschuhe.

### Nahtlose Röhren aus Komotau

Die Komotauer Mannesmann-Werke, die s. Z. als erste auf der Welt nahtlose Röhren herstellten, sind auch heute einer der größten Exportfaktoren der Tschechoslowakei. Größter Abnehmer ist die Sowjetunion. Seit dem Ende des Sudetengaus wurden 2 1/2 Millionen Tonnen Rohre produziert. Die Rohre finden vor allem für Fernleitungen von Gas und Öl Verwendung.

### Bessere Straßen zwischen Böhmen und Mähren

Die Böhmischo-mährische Höhe, das Gebiet an der Grenzscheide zwischen Böhmen und Mähren, brauchen Motoristen nicht mehr zu fürchten. Die steilen Steigungen, scharfe, unübersichtliche Kurven, verengte Durchfahrten durch die Dorfgemeinden und einige Städte, und dies nicht allein auf Kreisstraßen, sondern auch auf wichtigen Verbindungsstraßen der I. und II. Klasse, die sich an vielen Orten der Böhmischo-mährischen Höhe, im Grenzgebiet zwischen Böhmen und Mähren, befinden, diese Schrecken der Kraftfahrer sind nun beseitigt. Von besonders gefährlichen Stellen wurde zuerst die stark frequentierte Straße E 15 Prag—Brünn, die Durchfahrt durch Iglau sowie die Überbrückung des Tales hinter der Stadt Iglau verbessert. Zur Zeit werden auf der Böhmischo-mährischen Höhe die kostspieligen Rekonstruktionen auf zwei weiteren Fernstraßenverbindungen der I. Kategorie fortgesetzt. Auf der Straße Iglau—Tabor werden die scharfen und gefährlichen

Kurven ausgeglichen. Die bedeutende Umlegung der Straße E 38 Iglau—Znaim—Wien, die über 5 Kilometer lang ist, weicht drei Gemeinden, die die Straße durchschneidet, aus. Anstatt der bisherigen acht scharfen, wenig übersichtlichen Kurven und verengten Durchfahrten, wird sie nunmehr nur einen einzigen großen Bogen umschreiben. Die namhaften Terrainunterschiede wird die Umgehung durch tiefe Einschnitte und Überbrückungen einiger Täler überwinden.

### Wegstädtl als Papierlieferant

Seit vielen Jahren ist die Papierfabrik in Wegstädtl bei Dauba in Nordböhmen die größte Lieferantin von Rotationspapier der Tschechoslowakei. Zur Zeit wird dort rund ein Viertel des für den Zeitungsdruck benötigten Rohstoffes hergestellt. Durch laufenden Zubau und Ausnutzung der Holzrohstoffreserven Nordböhmens soll der Anteil der Papiererzeugung dieses Riesenbetriebes noch erhöht werden. Bereits 1973 sollte ein neues Zellulosewerk eröffnet werden. Schwierigkeiten bereiteten bisher die erschwerte Zufahrt vom Südwesten, da bisher dafür nur die Elbebrücke bei Melnik und Raudnitz zur Verfügung standen. Die 1973 eröffnete neue Brücke über die Elbe wird darum eine ziemliche Entlastung darstellen, nicht zuletzt für die verschiedenen Erzeugnisse der im Raum Außig-Brüx liegenden chemischen Fabriken, die zur Papierproduktion nötig sind.

## Ein Olmützer in München

### Tony Lakomy brilliert als Hobbykoch und Schriftsteller

Der gebürtige Olmützer, Tony Lakomy, hat sein erstes Buch herausgegeben, das sehr viele sudetendeutsche Rezepte enthält („Die Gourmet-Symphonie“ — Goldmann Verlag, München, 24 DM, mit 53 Zeichnungen von Thomas Ripa). Das Buch ist nicht nur eine Schmankerlsammlung, sondern beinhaltet auch viele amüsante Geschichten rund ums Essen und Trinken.

Lakomy ist seit über 20 Jahren im Westen und hat lange in Wien gelebt. Seit zehn Jahren wohnt er in München, wo er viele Sudetendeutsche zu seinen Freunden zählt. Die waren von seinem Kochepos begeistert (das z. B. auch Franz Josef Strauß sehr lobte). Lakomy strahlt seinen Nachnamen Lügen (tschechisch = geizig), denn er hat in München ein offenes Haus, wo er laufend Bekannte königlich bewirtet. Wenn man ihn zum erstenmal besucht, merkt man sofort, wo er wohnt: Steigt man aus dem Fahrstuhl aus, muß man buchstäblich nur der Nase nachgehen. Die Düfte aus Lakomys Küche führen einen in der Etage unweigerlich zu seiner Wohnungstür, heißt es in der „Sudetendeutschen Zeitung“.

Hobbykoch Lakomy, der sich gern einen „böhmischen Engländer“ nennt — weil er früher im britischen Staatsdienst war und so auch zu dieser Staatsbürgerschaft gekommen ist —, hat beizeiten gelernt, in fremde Töpfe zu schauen. Immer lernte er Leute kennen, die große Feinschmecker und Lebenskünstler waren. Und mit seinem reichen Küchenwissen beglückte er schon eine ganze Reihe Prominenter. So hatte ihn Prags früherer Kardinal Beran in seinen letzten Lebensjahren öfter nach Rom ins Nepomucenum eingeladen und ließ sich von Lakomy „bekochen“.

Nicht weniger als 300 Kochbücher hat der frischgebackene Buchautor zu Hause. Besonders interessieren ihn natürlich alte, die vor mindestens 100 Jahren gedruckt wurden. Vor allem schätzt er die 1819 in Salzburg erschienene „Bayerische Köchinn in Böhmen“. Die alten Rezepte weiß Lakomy sehr zu schätzen und möchte viele in modernisierter Form für sein nächstes Buch verwenden.

Lakomy erzählt in seinem Buch manch Interessantes übers alte Österreich-Ungarn.

Genug hat er darüber gehört von emigrierten Adligen und anderen Lebenskünstlern aus der Tschechoslowakei, Ungarn und anderen osteuropäischen Ländern. So will Lakomy — freilich mit ironischem Unterton — festgestellt wissen, daß nicht der legendäre Franz-Josef I. die Monarchie zusammenhielt, sondern, „daß der Gulasch das entscheidende Bindemittel war. Gulasch ist nämlich die Grundlage der militärischen Moral.“

Bei Lakomy zu Hause wird natürlich nur Pilsner Urquell und Budweiser Bier getrunken (freilich auch ein edler Traubentropfen, weil er selbst Repräsentant einer Oppenheimer Weinfirma ist). Auch alles andere ist natürlich böhmisch bei ihm, wie z. B. der Sliwowitz, der viel milder ist als der jugoslawische, da er jahrelang in Eichenfässern gelagert wird. Nicht einmal den Kaffee trinkt der Feinschmecker pur: Er bereitet ihn mit böhmischem Grottelkör zu. Und seiner Heimatstadt erweist der Olmützer die Ehre, indem er stets echte Quargel zu Hause hat... freilich auch Bärenstutzen im Kühlschrank.

### Luftverpestung im Erzgebirge

Von Klösterle bis Teplitz setzt die Luftverpestung den Wäldern im Erzgebirge in einem Maße zu, daß bereits 70.000 ha Wald großen Schaden erlitten haben. Trotz aller gesetzlichen Vorschriften gegen industrielle

# Die Osterreiter

## Eine kulturhistorische Erzählung

Von Richard Heene

Wenn über eine Begebenheit aus früherer Zeit geschrieben wird, so sind sehr sorgfältig alte Chroniken und Traditionen zu studieren. Auch sollte die alte Schreibweise nach den Originalen beibehalten werden. Mit dieser Erzählung will ich versuchen, über einen uralten, längst vergessenen Volksbrauch teils nach der Chronik von Franz Aloys Mussik, aus dem Jahre 1820 (Öst. Nationalbibliothek), und eigenen Erinnerungen zu berichten.

Schönlinde anno 1731.

Dem seinerzeitigen Schultheiss Franz Zweigelt, oblagen viele Freiheiten. Es mag zu seiner Zeit gewesen sein, wo daselbst mit dem pastorierten Pfarrer Josef Anton Knapp und dem Bespannten (Bespannter kommt von Wagen mit Pferden bespannen), Martin Heene, zu Ehren Kaiser Karl VI., und dem Grafen Philipp Joseph Kinsky, die Abhaltung eines besonderen Osterfestes an dem auch „Berittene“ teilnehmen sollten, beschlossen wurde.

Franz Aloys Mussik schreibt 1820 in seinen historischen Aufzeichnungen: ...

„Zu denjenigen Gebräuchen, welche noch einer besondern Erwähnung würdig sind, gehören das sogenannte Osterreiten, der grüne Donnerstag und der heil. Christabend. — Am zweiten Ostag eines jeden Jahres versammelten sich nach dem nachmittägigen Gottesdienste verschiedene Individuen zu Pferde auf dem geräumigen Markt, und erwarteten daselbst die ihnen zum Zuge bestimmten Kirchenfahnen. Sobald diese angelangt sind, beginnt der Zug paarweise durch alle Straßen, so wie auch durch die eingepfarrten Ortschaften. Die Kirchenfahnen wehen voran, dann folgen Waldhornisten und Vorsänger, und an diese schließt sich die ganze Reiterschaar. Die Waldhornisten blasen, die Vorsänger schlagen an, und Alle singen ein frohes Alleluja! —

Bei jedem Osterreiten geschehen durch einige hiezu erwählte Mitglieder freiwillige Sammlungen, und die eingegangenen Summen werden dann für die Kirche, oder sonst zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt. (Anno 1775. Von den Osterreitern sind die zwei eichenen Seitentore in der Kirche geschafft worden). Gewiß würde ein solches Schauspiel viel Erhabenes dem Auge darbieten, und das Gemüth zur Andacht und Wohlthätigkeit stimmen; wenn nicht zuweilen ungeübte Reiter, und mitunter alte, schwere Zugpferde den imposanten Anblick störten.

Der grüne Donnerstag war sonst für jeden Bewohner dieser Stadt ein unruhvoller Tag; denn schon am frühen Morgen erschienen ganze Schaaeren kleiner Kinder, welche mit dem Rufe: „Gelobt seis Christ zum grünen Doorschtich!“ — jenen Hausbewohner grüßten. Ein jedes Kind mußte dann von dem begrüßten eine kleine Gabe erhalten, wenn auch der Zug der Kinder bis zu Mittag währte. Da man füglich behaupten kann, daß oft über tausend solcher Kinder von Haus zu Haus herumgezogen sind, so kann man sich leicht vorstellen, wie lästig und kostspielig eine solche Ceremonie für jeden Einwohner seyn mußte. Zu dieser Schaar kleiner Nomaden gesellten sich noch eine große Anzahl Kinder, die von andern Ortschaften gekommen waren, und Bettler, welche an diesem Tage ein völliges Privilegium mit ihren kleinen Begleitern zu haben wählten. Somit wurde die Plage des Bewohners noch vermehrt, und für jeden doppelt lästig.

Nicht nur daß der 30jährige Krieg und die Pest jene furchtbaren Schäden hinterlassen hatten, sondern auch die Preußen verwüsteten vieles was noch übrig geblieben war.

Die Bevölkerung hatte man zuviel geschunden und ist es verständlich, daß viele Volksbräuche vergessen wurden.

Erst 1923 sollte es geschehen, daß der Osterreiterverein in Schönlinde neu gegründet werden sollte.

Fürst Ulrich Kinsky war in unserem Hause kein Unbekannter. Vater stand schon seit 1921 bezüglich des Holzgroßhandels in geschäftlicher Verbindung mit der kinskyschen Forstverwaltung. Daher wußte auch der Fürst Bescheid über unseren damaligen Pferdebestand. Es waren nicht weniger als 14 Rösser welche 1923—25 zu unserem Eigentum zählten.

Wie mir noch erinnerlich, hatte mein Vater, auf Anregung des Fürsten mit einem anderen Holzhändler Franz Gutheber aus Khaa, Gemeinde Schönlinde, die Vereinbarung getroffen, wieder einen Osterreiterverein zu gründen. Die Gründung erfolgte 1923 nach 137jähriger Verschollenheit.

Der neue Verein war immerhin in der Lage, sich mit 40 bis 50 Reitern zu repräsentieren. Es galten dabei eigene Vorschriften. Jedes Pferd mußte ein gepflegtes Aussehen haben. Die Zaumzeuge waren mit vernickelten Beschlägen

die Reiter zur Parade vor dem Bürgermeister, den Herren der Stadtverwaltung dem Dechant Franz Zimmermann und als Ehrengast, seiner Exzellenz Fürst Ulrich Kinsky.

So geschehen Ostern 1923.

### Chancen der Verständigung nützen

Der Präsident der Ackermann-Gemeinde, Josef Stingl, umriß in einem Interview mit dem Deutschen Fernsehen die Zielsetzung dieser Vereinigung sudetendeutscher Katholiken. Stingl, der beruflich Präsident der Bundesanstalt für Arbeit ist, erklärte: „Im Staat wollen wir auch nach Prag hin mithelfen, daß man überall erfährt, welche Probleme die Vertriebenen haben, aber auch welche Chancen darin liegen, daß wir ein Werk der Verständigung vollbringen. Wir wollen mithelfen, daß wir bei den Tschechen Verständnis finden, und wir wollen mit den Tschechen, die sich im Westen bei uns befinden, gemeinsam für dieses große Werk beten“. Die Ackermann-Gemeinde ist neben der Seliger-Gemeinde und dem Wittiko-Bund eine der drei sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaften.

### Robert Stockinger — Professor

Der Leiter der Abteilung „Kultur und Wissenschaft“ im ORF-Studio Oberösterreich, Robert Stockinger (54), ein gebürtiger Preßburger, erhielt in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Publizistik und seiner vielseitigen schöpferischen Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen des Landes Oberösterreich als auch der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz vom Bundespräsidenten den Berufstitel Professor verliehen. Professor Robert Stockinger stammt aus Preßburg. Nach der Absolvierung des Gymnasiums besuchte Professor Stockinger zunächst den Abiturientenkurs der Handelsakademie Brünn, immatrikulierte an der Comenius-Universität in Preßburg, wo er philologische Fächer belegte. In diese Zeit fällt bereits eine intensive journalistische Tätigkeit, doch auch eine vielseitige Mitwirkung und Gestaltung bei Rundfunksendungen aller Gattungen. Robert Stockinger rief in seiner Heimatstadt die „Preßburger Philharmonie“ ins Leben, die sich in kurzer Zeit einen beachtlichen Namen schafften und prominente Dirigenten als Gäste begrüßen durfte (Keilbert, Weidlich, Weißbach, Jerger u. v. a.). In dieser Stellung initiierte Professor Stockinger mehrere Erstaufführungen von Werken Anton Bruckners und des Preßburgers Franz Schmidt. Nach Kriegsdienst und schwerer Verwundung kam Stockinger nach Oberösterreich, wo er sehr früh in die Dienste der Sendergruppe „Rot-Weiß-Rot“ trat. Seit 1955 ist er beim ORF zunächst als Gestalter der Sparte „Kulturelles Wort“, seit 1971 Leiter der Abteilung „Kultur und Wissenschaft“ überaus erfolgreich tätig. Unter den vielen von ihm betreuten Sendereihen sind zu nennen: Austriaca, vom Selbstverständnis des Österreicher, Lesen und Verstehen, Linz aktiv, die Hochschulsendung u. a.

Allen Landsleuten wünscht frohe Ostern  
Weinrestaurant

„BACCHUS“

Villach

Besitzer: Hans und Lore Killmann

### VORFRÜHLING

Noch wagt der Himmel nicht, ganz blau zu sein.

Die Sonne birgt ihr schönes Haupt im Schleier

Hauchzarter Wolken. Frierend und allein

Blühn Krokussterne am vereisten Weiher.

Der Wind stürzt vom Gebirge sich herab,

Streift klagend durch die lauten

Großstadtstraßen

Und schluchzt in Bäumen, die im Häusergrab

Die ferne Wälderheimat fast vergaßen.

Doch gegen Mittag wird sein Lied zum Sturm.

Der Himmel reißt, steht plötzlich lodern offen.

Der Adler strahlt vom weltentrückten Turm

Von Sonnenpfeilen auf die Brust getroffen.

(Marianne Kaindl)

versehen und unter den Sätteln hatten die Reiter eine rote, mit Goldborte eingefasste Decke.

Die Reiter selbst, sahen in ihren schwarzen Reitanzügen, Zylinderhut und weißen Handschuhen sehr gut aus. An den Sätteln waren Halterungen angebracht, in denen die Fahnenstangen staken. Auf den Spitzen der Stangen konnte man blitzende Kreuze und darunter kleine zierliche Fahnen beobachten, in welchen die einzelnen Stationen der Kreuzung Christi eingestickt waren.

Die ganze Reiterschaar wurde von einer berittenen Blaskapelle angeführt und es bedeutete dieses immer ein Ereignis wenn es hieß, die Osterreiter kommen.

Schon seit früher Morgenstunde waren die stattlichen Osterreiter unterwegs. Alte und junge Leute säumten die Straßen und erfreuten sich an dem imposanten Anblick von Reiter, Roß und an dem Frühlingserwachen der Natur.

Es roch nach duftender Erde. Die Amseln und manch andere Vögel pfeifen und trillerten, daß es eine helle Freude war. Auch viele Frühling Blumen lugten schon aus der saftigen Erde heraus und wiegten ihre Kelche und Glöckchen unschuldig rein, im Strahl der warmen Vorfrühlingssonne.

Vernehmlich war es wie ein freundlich Räunen: — hört ihr Menschen nicht unser fröhliches Musizieren? — seht ihr nicht unsere reinen zarten Farben? — riecht ihr nicht den wunderbaren Duft und fühlt ihr nicht den Leben spendenden Strahl der Sonne?

Frühling wird's bald — so freut euch doch ihr seltsamen stolzen Menschen —!

Sämtliche Glocken der Kirchen läuteten als wollten sie alle Freuden des Himmels künden —. Die Böller krachten, denn die Reiterschaar hatte bereits die Stadtgrenze erreicht. Fröhliche Kinder und viele Erwachsene jubelten und sicher dachten etliche Mädchen daran, mit welchen von den jungen eleganten Reitern sie am Abend beim Ostertanz gerne gesehen werden wollten.

In der Stadt kam des öfteren die Reiterschaar zum Stillstand, denn ab und zu war es erforderlich, vor gut situierten Häusern ein Ständchen aufzuspielen. Es lohnte sich, — denn hier füllten sich die Sammelbüchsen für gute Zwecke.

Am Stadtplatz angekommen, formierten sich

### Tribüne der Meinungen

#### Dr. Tull beim Wort genommen

Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf für eine Härteregelung herausgebracht, welche den Vertriebenen in Notfällen eine Summe von 15.000 Schilling zur Auszahlung bringen soll.

Dieser Gesetzentwurf dient wahrscheinlich zur Ablenkung unserer Ansprüche auf den Lastenausgleich. Es wird in Österreich wenig Heimatvertriebene geben, die ihren Besitz in der alten Heimat verloren und sich nicht durch Fleiß wieder emporgearbeitet hätten, sodaß diese Gruppe der Heimatvertriebenen für diese Almosen am wenigsten in Betracht kommt. Und gerade diese Gruppe unserer Landsleute, welche sich durch Generationen ihren Besitz in der alten Heimat erworben haben, sollen leer ausgehen? Was sagen unsere Parlamentarier dazu?

Für die Bedeckung dieser Härtehilfe ist außerdem kein deutscher Beitrag anzusprechen. Gerade dieser Beitrag wäre für den österreichischen Staat nützlich. Warum verlangen daher unsere Parlamentarier nicht endlich ein Gesamtkonzept zur Erweiterung des Kreuznacher Abkommens, auf das wir schon jahrelang warten? Abkommen zwischen Bundeskanzler Brandt und Bundeskanzler Kreisky wurden ja bereits getroffen. Warum hat man diese Gelegenheit damals nicht wahrgenommen?

Die Verluste der Sudetendeutschen, ausschließlich aller Barzahlungen, wurden erst kürzlich in München von Experten mit 112 Milliarden DM bewertet. Das sind umgerechnet 828 Milliarden öS. Die Heimatvertriebenen aber wären froh, wenn sie 1 Milliarde öS als deutschen Beitrag zugesprochen bekämen. Mit dem österreichischen Beitrag, der nach dem Kreuznacher Abkommen gewährt werden mußte, fänden wir zur Befriedigung unserer gerechten Ansprüche unser Auslangen. Nach Jugoslawien und Polen wird nach Abschluß des Vertrages der BRD mit Prag wahrscheinlich auch die Prager Regierung bald mit Forderungen bzw. Kreditzusagen an die BRD herantreten. Es ist daher höchste Zeit, daß unsere Regierung noch vorher unsere gerechten Ansprüche geltend macht. Gegenüber den obengenannten Verlusten, welche die Sudetendeutschen erlitten haben, wäre dieser deutsche Beitrag von ca. 1 Milliarde öS nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Bundeskanzler Kreisky hat die Verhandlungen, welche bereits von Bundeskanzler Klaus mit der BRD geführt wurden, nicht weitergeführt, obwohl vor den Wahlen 1970 sozialistische Wahlwerber versprochen hatten, sich für die Erweiterung des Kreuznacher Übereinkommens einzusetzen. Der sozialistische Abgeordnete Dr. Tull sagte vor den Nationalratswahlen im Oktober 1969 wörtlich: „Eine sozialistische Regierung wird sich leichter mit der sozialistischen Regierung in der BRD reden, wenn es um die finanzielle Beteiligung der Heimatvertriebenen geht. Auch die Heimatvertriebenen müßten daher nach dem 1. März 1970 dafür sorgen, daß es in Österreich eine sozialistische Regierung gibt.“

Die sozialistische Regierung haben wir nun schon 3 Jahre und was ist, Herr Abgeordneter Dr. Tull, bisher Ihrerseits geschehen? So gut wie „nichts“. Auch die Regierung hat keine wie immer geartete Inter-

vention bei der BRD unternommen, um die Vertriebenen am deutschen Reparations-schadengesetz zu beteiligen. Die Heimatvertriebenen sind daher heilhörig geworden und werden bei den kommenden Wahlen auf solche Parolen nicht mehr hereinfallen. Da Deutschland sowieso den Löwenanteil für diese Entschädigung zahlen müßte und Österreich nur den anteilmäßigen Betrag aufzubringen hätte, wäre dieses Gesetz nur ein Vorteil für unsere Staatsfinanzen. Oder will das Finanzministerium nun das Härtehilfegesetz durchziehen und auf den deutschen Beitrag von über einer Milliarde DM verzichten? Das wäre nicht nur ein grobes Unrecht den Heimatvertriebenen gegenüber, sondern ein willkürlicher Gewaltakt zum Schaden unseres Staates. Kann das der Finanzminister verantworten?

Ing. Josef Brauner, Linz

#### Benesch und Brügel in der Sicht der polnischen Kritik

Der sozialistische Journalist Brügel hat auch in England ein Buch über die „Deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei und die britische Appeasement Politik“ herausgegeben, das im angesehenen Verlag Cambridge University Press erschienen ist. Brügel tritt in seinen Veröffentlichungen meistens für die Politik des seinerzeitigen Präsidenten Benesch ein und sieht die Sudetendeutschen in sehr kritischem Licht (vgl. auch seine Artikel in der Wiener Zeitschrift „Die Zukunft“). Sein Buch wurde in der sehr gut redigierten Zeitschrift „International Affairs“ von einem polnischen Wissenschaftler rezensiert. Dieser tadelt sogar Brügel, daß er das alte Österreich nicht scharf genug abgelehnt hatte; er bejaht die historischen Grenzen Böhmens zugunsten der CSR, trotz der drei Millionen Sudetendeutschen, die man wohl nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln konnte, die man aber auch nicht als treue Staatsbürger zählen durfte. (Das gute Beispiel der tschechischen Legionäre wird diskret verschwiegen).

Noch ablehnender wird aber die Politik Beneschs beurteilt, dem der Rezensent vorwirft, daß er die Gefahr Hitlers gar nicht erkannt habe. 1933 habe Benesch ein tschechisch-polnisches Bündnis verhindert um Deutschland nicht zu verärgern. Ebenso habe aber auch Benesch im September 1938 ein polnisches Bündnisangebot für einen gemeinsamen Krieg gegen Deutschland abgelehnt. CSR und Polen wären damals nach Ansicht des Rezensenten Deutschland militärisch überlegen gewesen. Die polnischen Gebietsansprüche gegenüber der CSR werden in der vorliegenden Darstellung nicht erwähnt.

Es ist bemerkenswert, daß eine so angesehene Zeitschrift überhaupt eine kritische Stimme über Benesch zu Wort kommen läßt; in den angelsächsischen Ländern ist das heute noch fast unmöglich. Andererseits erkennen wir Sudetendeutsche, daß wir noch viel Aufklärungsarbeit im Ausland leisten müssen, um unseren Standpunkt darzulegen. Konrad Henlein wird in dem Artikel als Handlanger Hitlers bezeichnet, obwohl die Sudetendeutsche Partei in den ersten Jahren ihres Bestehens von Deutschland nicht gestützt wurde.

W. E. M.

Glas Porzellan  
Küchengeräte  
Boutique  
Geschenkartikel  
IN GRÖSSTER AUSWAHL  
UND PREISWERT

IM FACHGESCHAFT  
**Plama**  
1061 WIEN MARIAHILFERSTR. 71-57-56-21

**Wien**  
**Böhmerwaldbund Wien**

In Baden bei Wien starb am 26. Februar Frau Leopoldine Ladek, geb. Graf, Witwe nach dem ehemaligen Oberplaner Apotheker Mag. pharm. Franz Ladek. Sie wurde am 30. September 1900 in Gramatneusiedl, NÖ. geboren. Im Jahre 1907 übersiedelte sie nach Bergreichenstein, wo der Vater an der Fachschule für Holzbearbeitung Unterricht erteilte. Von 1911 bis 1915 besuchte die Graf Poldi die Realschule, absolvierte anschließend die zweiklassige Fortbildungs- und Haushaltungsschule in Warnsdorf und erwarb nach vorgeschriebenen Volontärzeiten und Praxisjahren (in Trebnitz und Reichenberg) 1921 in Wien die Lehrbefähigung für Frauenberufsschulen. Mit 22 Jahren wird Frl. Poldi Graf Leiterin der Deutschen Kochschule in Prag. Hier pflegt sie Kontakt mit ihren Mitschülern aus der Realschulezeit, und zwar in der Landsmannschaft „Böhmerwald“. In diesem Kreise lernt sie den Pharmaziestudenten Franz Ladek aus Oberplan, ihren späteren Gatten, kennen. Als 1924 der Haushalt der Oberplaner Apotheke durch den unerwarteten Tod der Mutter des jungen Apothekers plötzlich führungslos geworden war, verließ Poldi Graf ihren Beruf und folgte dem Rufe ihres Verlobten. Unmittelbar nach der stillen Trauung in der Stadtkirche von Bergreichenstein begab sich das junge Paar nach Oberplan, wo Apotheke und Sodawasser-Erzeugung einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzusehen konnten. Hier in Oberplan wurde das einzige Kind, Waltraud, geboren. Die heutige Mag. pharm. Waltraud ist mit dem Röntgenologen Dr. Oden-dorfer verheiratet und lebt in Baden bei Wien. Im Jahre 1947 wurde auch die Familie des Apothekers Ladek (er war der letzte deutsche Bürgermeister von Oberplan) aus der Heimat vertrieben. In Mödling bei Wien fand sie ein vorläufiges Unterkommen. Mag. Ladek kämpfte um eine neue Existenz. 1952, nachdem die Familie schon seit 1949 nach Baden übersiedelt war, brach er unter dem Druck einer unbarmherzigen Zeit zusammen und ließ Gattin und Tochter allein zurück. Frau Poldi Ladek erlebte nun die schwersten Jahre ihres Lebens. Am 26. Februar erlosch ihr reiches Leben. Der Böhmerwaldbund Wien, das Böhmerwaldmuseum in Wien und die Hans-Watzlik-Gemeinde Wien danken dem lang-jährigen Mitglied für die nie verlorene Treue zur unvergessenen Böhmerwaldheimat; sie werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Noch während unsere Vereinsvertretung am 7. März zum Begräbnis von Frau Ladek unterwegs war, ist in einem Wiener Krankenhaus ein weiteres Mitglied der Heimatgemeinschaft, Herr Max Merbeller, Steuerobersekretär i. R. im 86. Lebensjahr gestorben. Er wurde 1889 in Hohenelbe im Riesengebirge als Sohn des Steuer-beamten Rudolf Merbeller geboren, der sich als Schöpfer des Prachatitzer Stadtmuseums größte Verdienste um den Böhmerwald erworben hat. Nach Absolvierung des Staatsobergymnasiums in Prachatitz trat er in den Staatsdienst ein und begann als Steuerbeamter seine Berufslaufbahn, die er später in Pilsen und schließlich in Mies fortgesetzt hat. Im Ersten Weltkrieg wird Ldm. Merbeller an der Isonzofront kurz vor Kriegsende verwundet. Im Zweiten Weltkrieg verliert er seinen einzigen Sohn Kurt, der als Fliegerhauptmann einem an der Westfront ein-gesetzten Bombengeschwader angehörte. Diesen Schicksalsschlag und die Folgen der Entbehren-gen während der Zwangsarbeit, zu der er mit Frau und Tochter ins Innere der Tschechei ver-schleppt worden war, hat Ldm. Merbeller nie ganz überwunden. Im Zuge der Vertreibung kam die Familie nach Thüringen in der Ostzone, übersiedelte aber schließlich nach Wien, der Hei-mat von Frau Käthe Merbeller. Hier fand Ldm. Max Merbeller bald zu seinen Schicksalsgenos-sen, den Heimatvertriebenen. Er wurde Mitglied bei den Böhmerwaldgemeinschaften, war Mitbe-gründer des Rechtsschutzvereines der Bonner Pensionisten, dessen Mitgliedern er viele Jahre hindurch als Fachexperte mit Rat und Tat bei- stehen konnte. Seine Tätigkeit als Beamter er-fuhr durch die Verleihung des Silbernen Ver-dienstzeichens der Republik Österreich anerken-nende Würdigung. Am 15. März 1974 wurde Ldm. Max Merbeller auf dem Wiener Zentral-friedhof begraben. Seine Landsleute vom Böh-merwaldbund und dem Böhmerwaldmuseum legten einen Kranz am Sarge nieder und Ldm. OStR. Dipl.-Ing. Karl Maschek sprach am offe-nen Grab des heimatverbundenen Böhmerwäld-ers Worte des Dankes und der Teilnahme für die trauernden Hinterbliebenen.

Mit Darbietungen der bei unseren Besuchern nun schon gut bekannten und bewährten Mit-glieder der Singgruppe haben wir beim Hei-matabend am 24. März den Frühling begrüßt. Für dieses freudige Ereignis hat diesmal alles gestimmt: das astronomische Datum (am 21. März herrschte auch herrlichstes Wetter), die meteoro-logischen Gegebenheiten (es war sonnig und warm), der Frühlingsblumenschmuck auf den Tischen (Danke schön!), und der zufriedenste-lende Besuch der Veranstaltung. Leider mußten die Begrüßung der Landsleute durch Obmann-stellvertreter Ldm. Josef Czermak und die Glückwünsche an die im März geborenen Mit-glieder auch diesmal wieder mit Todesnachricht-en ausklingen. In die ewige Heimat wurden ab-berufen Frau Leopoldine Ladek und Steuerober- sekretär i. R. Herr Max Merbeller. In einer stillen Minute haben die Anwesenden ihrer ge-dacht. Ldm. Prof. Karl Bosek-Kienast, der sich bekanntlich als Kernstockforscher einen Namen gemacht hat, wußte diesmal Einschlägiges zum Frühling in Mundart und Hochsprache vorzutragen. OStR. Dipl.-Ing. Karl Maschek berichtete von der Bundesvorstandssitzung der SLÖ in Linz, an der er als Bundeskulturreferent teil-genommen hatte. — Nächster Heimatabend: 28. April, um 17 Uhr im Restaurant „Zu den drei Hackeln“ Wien VII., Piaristengasse 50.

**Bruna**  
Am Samstag, dem 23. März, versammelten sich unsere Schicksalsgefährten beim monatlichen Heimatabend unserer Landsmannschaft. Obmann Ing. Oplustil konnte einen gesteckt vollen Saal seiner Landsleute begrüßen. Einen besonderen Willkommgruß entbot er Frau Minna Lenz, der Witwe unseres unvergesslichen Otto Lenz, eben-so Frau Knöcklein, der Witwe nach dem großen Gönner unserer Bruna, Viktor Knöcklein. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß Frau Ilse Lenz und Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilfried Schwarz gekommen waren, und somit die ge-samte Führungsspitze unserer Landsmann-schaft anwesend war. Nach einem Totengeden-ken, bei welchem der jüngst Verstorbenen eh-rend gedacht wurde, folgten die Glückwunschworte für alle jene, die in den kommenden Tagen ih-ren Geburts- und Namenstag begehen. Sodann berichtete der Obmann in seiner trefflich ur-wüchsigen Art über den Stand des sozialen Ein-

**Walter Vogel & Co.**  
**KOMMANDITGESELLSCHAFT**

**WÄRME-, KÄLTE- UND SCHALLSCHUTZ**

**WIEN XXI, LEOPOLDAUER STRASSE 174-176**  
**Telefon: 38 13 08 Telegramm: Isovog**

**Limpet** SPRITZ-ASBEST  
DIE ISOLIERUNG NACH MASS  
**ISOLIERUNGEN ALLER ART**

**Wie daheim gekocht...**

Rezepte aus der alten Heimat, eingesandt von unseren Leserinnen und Lesern

**Prager Liwanzen**

Man bereitet einen Germteig aus ¼ kg Mehl, Salz, 2 dkg Germ, ¼ l lauer Milch, 5 dkg Zucker und 2 Eigelb und läßt diese Masse aufgehen. Mischt dann vorsichtig 5 dkg zerlas-sene Butter oder Margarine und den Schnee der 2 Eiklar dazu und läßt den Teig noch ein-mal in einem warmen Ort eine halbe Stunde gehen. In die Vertiefungen einer Spiegeleiform gibt man Fett, läßt es heiß werden, legt in jede Vertiefung einen großen Eißöffel Teig und bäckt sie von beiden Seiten goldbraun, be-streicht sie mit Powidl, das man mit 1 Glas Rum verrührt hat und bestreut sie mit Zimt und Zucker.

**Kartoffelpuffer mit Apfelkompott**

1 kg Kartoffeln schälen, fein reiben und sofort mit 2 Eiern, dem nötigen Mehl, Salz, Pfeffer und Muskat verrühren. Reichlich Fett sehr heiß werden lassen und 2 Eißöffel Masse pro Puffer hineinlegen, flachdrücken und auf beiden Seiten goldbraun backen. Mit viel Apfelkompott serviert, ist es eine Lieblings-speise der Kinder. Wollen Sie es bitte einmal versuchen? Recht, recht guten Appetit!

Augustine Güetz,  
9020 Klagenfurt, Lastenstr. 2

baus von uns Heimatvertriebenen, der prak-tisch überhaupt nicht existiert! Mit Bedauern stellte er fest, daß zur Realisierung dieser, unse-rer vornehmsten Zielsetzung, seitens der Regie-rung bewußt und gewollt gar nichts geschieht. Konsequente Ignoranz gegenüber uns ist aber auch alles, was wir registrieren können! Nicht genug, daß wir in Österreich von einem Lasten-ausgleich vollständig ausgeklammert sind, wird

überhaupt nicht daran gedacht, eine allfällige Ausweitung des Kreuznacher Abkommens in Erwägung zu ziehen. Mit dem gefühlvollen Vortrag zweier besinnlicher Frühlinggedichte wurde der offizielle Teil der Veranstaltung ge-schlossen!

Die diesjährige, ordentliche Jahreshauptver-sammlung unserer Landsmannschaft findet am Samstag, dem 27. April, um 17 Uhr im Speise-

saal des Hotel Fuchs, Wien 15, Mariahilfer-strasse 138, statt. Die Tagesordnung wurde be-reits jedem Mitglied mit dem Veranstaltungskalender zugeschickt. Alle Mitglieder sind her-zlichst eingeladen. Wir ersuchen um bestimmte Teilnahme.

**Bund der Nordböhmern**

Unser, der SLÖ zugehörige, Nordböhmer-bund ist weder eine geruhame noch schweigen-de Heimatgruppe, bei uns ist, wie man im Volks-mund zu sagen pflegt, immer etwas los. So neh-men wir an dem gemeinschaftlichen Geschehen regen Anteil. Der „Ball der Sudetendeutschen“ wurde von unserer Heimatgruppe in beachtli-cher Stärke besucht, desgleichen die von der Bezirksgruppe der SLÖ so vorbildlich und über alles Lob gestaltete Feier für die Märzgefalle-nen. Anlehnend daran muß aber sogleich auch unumwunden gesagt werden, daß wir Sudeten-deutschen an Erinnerungen und Ehrungen noch einen erheblichen Nachholbedarf haben. Am 23. März fuhren wir mit einem vollbesetzten Auto-bus nach Siegenfeld in Niederösterreich zu einem Schlachtfest. Dort gab es nach vielen Jahren wieder einmal eine richtige Wurstsuppe sowie Leber- und Blutwürste nach heimatlicher Art. In unserer, am 16. März abgehaltenen Lands-mannschaftsversammlung, hatten wir unsere Eh-renmitglied, Nationalrat a. D. Erwin Machunze zu Gast, der ausführlich über Sozialversicherungs-fragen (Pensionen) referierte. Seine Ausführun-gen waren für alle sehr aufschlußreich, ebenso interessant wie die anschließend daran in reger Wechselrede gestellten Fragen und die hiezu gegebenen Erklärungen. Herr Nationalrat Machunze hat sich in liebenswürdiger Weise bereiterklärt, sämtliche an ihn in seiner Eigen-schaft als Generaldirektor der Pensionsversiche-rung für Arbeiter, 1090 Wien, Rossauerlande 3, schriftlich gerichteten Fragen auf gleichem Wege zu beantworten. In diesem Zusammenhange möchten wir nicht unterlassen, auf die Sprech-stunden des Sozialreferenten der SLÖ, Ldm. Stefan Studeny zu verweisen. Diese finden je-den Dienstag und Donnerstag in der SLÖ-Geschäftsstelle Wien 1, Hegelgasse 19, in der Zeit von 9.30 Uhr bis 12 Uhr statt. Es wird empfo-hlen, sich vorher bei der Geschäftsstelle telefo-nisch anzumelden (Nr. 52 29 62), denn es ist ja möglich, daß der Referent einmal verhindert ist. Im weiteren Verlaufe unserer Versamm-lung überraschte uns unser Ehren- und Vor-standsmitglied Pater Bernhard Tonko, sowie unser Mitglied Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Sa- kar mit hochinteressanten Mitteilungen aus den vergangenen Zeiten, als wir noch daheim wa-ren, und der jetzigen Zeit. Das, was uns die bei- den Herren sagten, war uns bisher nicht be-kannt und brachte für uns alle völlig Neues. Wie immer in jeder Versammlung mußten wir auch diesmal wieder den Verlust eines langjährigen treuen Mitglieds beklagen. Es verstarb Frau Erna Jordan. Obmann Julius Dressler sprach am offenen Grab Worte des Abschieds, auch in unserer Versammlung wurde der Verstorbenen die ihr gebührende Ehrung erwiesen. — Bei un-serem nächsten Heimatabend, dem am Samstag, dem 20. April stattfindet, werden wir die Freude haben, unser Ehrenmitglied, Rechtsanwalt Dr. Emil Schembera, Bundesobmann der SLÖ, in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir erwar-ten, daß auch diesmal wieder der Saal vollbe-setzt sein wird, denn Bundesobmann Dr. Schembera wird uns wieder vieles zu berichten haben. Zum Schluß dieses Berichtes möchten wir noch eine Bitte aussprechen, die zugleich eine höfliche Mahnung sein soll. Unser rühriger und

**Sudetendeutscher Betrieb**  
**Buchdruckerei**  
**Fr. Sommer**  
Drucksorten jeder Art  
Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka  
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

umsichtiger Kassier Alfred Neumann, ein Ga-blonzer, ist unausgesetzt um die Hereinbringung der Mitgliedsbeiträge bemüht. Die Bezahlung des Beitrages, der doch in der heutigen Teue-rungszeit in alter Höhe belassen wurde und mehr als gering bezeichnet werden muß, ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Charakterprü-fung und diese alljährlich wiederkehrende Prü-fung ihres Ichs sollten wahrlich alle un-sere Mitglieder immer bestehen. Ohne Um-schweife müssen wir sagen, daß wir das Ver-halten mancher Mitglieder gegenüber der Landsmannschaft, der sie doch freiwillig beige-treten sind, als sehr bedenklich halten. Gr.

**Mährisch-Schönberg**

Unsere März-Zusammenkunft war wieder recht gemütlich. Leider mußten wir die Haupt-versammlung wegen Erkrankung des Kassiers verschieben. Obm. Bilbes hieß besonders die Gä-ste aus Deutschland, Herrn Seifert mit Tochter aus München, sowie Frau Hauser vom Mähr.-Schles. Heimatmuseum, willkommen. Ferner wurden die Geburtstagskinder beglückwünscht und den Herren Jerabek und Körner eine baldige Genesung gewünscht. Das Heimatmuseum ist nach Klosterneuburg übersiedelt. Es wurde um Mitarbeit gebeten. Auch wurde zu einer Fahnenweihe der Schönhengster in der Augusti-nerkirche am 4. Mai eingeladen. Herr Bilbes las lustige Geschichten, Frau Gabriel sagte ihre eigenen Mundartgedichte auf. Leider müssen wir die Hauptversammlung und die nächste Zusam-menkunft am 14. April abhalten, da für einen anderen Samstag das Lokal nicht frei ist. Wir hoffen auf einen stärkeren Besuch. Bringen Sie Gäste mit! An diesem Tag wird der versproche-ne Frühlingsausflug bekanntgegeben. Wie immer in unserem Vereinslokal, Gasthaus „Zu den drei Hackeln“, Wien VIII., Piaristengasse 50.

**Mährisch-Trübau**

Unter den zum März-Heimatabend am 9. März erschienenen Landsleuten begrüßte der Ob-mann besonders Frau Dita Schmidt geb. Hampel. Zu ihrem Geburtstag beglückwünschte Dr. Tschepel unsere Mia Kronfellner, 1030 Wien, Kerchergasse 22/11, Frau Gertrude Peichl, Gu-stav Peichl, beide 1190 Wien, Hofzeile 10/12/13/15, sowie wohl unser ältestes Mitglied, den bekann-ten Heimatdichter Rudolf v. Eichthal, dem die Heimatgruppe zu seinem 97. Geburtstag einen schriftlichen Glückwunsch übermittelt. Daran schloß der Obmann eine Schilderung des Werde-ganges bekannter Trübauer Märzgeborener an, so des Landschaftsmalers Hugo Hodiener, Eduard Kasparides, des Reichstagsabgeordneten und Ab-geordneten im Prager Parlament Franz Budig und des Schauspielers und Possendichters Josef

**UNSERE ARBEIT:**  
**Ring-sparen**  
*bargeldlos reisen*  
**IHR VORTEIL**  
**RAIFFEISENKASSE**

Ferdinand Nesmüller. In einer Trauerminute gedachten wir der den Kugeln tschechischer Fanatiker 1919 zum Opfer gefallenen Landsleute. Die Vereinsleitung übermittelte auf diesem Wege Dr. Fritz Felzmann und seiner Gattin, die beide Knochenbrüche erlitten hatten, die besten Genesungswünsche. — Der Sudetendeutsche Ball, bei dem der engere Vorstand die Trübauer Landsmannschaft repräsentierte, war auch diesmal ein großer Erfolg.

Im gemütlichen Teil wurde angeregt geplaudert und zeitweilig hitzig über die Zusammenlegung der Schönhengster Landsmannschaften sowie die Entstehung des Schönhengster Wappens diskutiert. — **Zum Tode des Landsmannes Heinz Just:** Noch im März-Heimatabend wünschten wir unserem verdienten Landsmann, der einen schweren Asthma-Rückfall erlitten hatte, baldige Besserung. Knapp nach seinem 75. Geburtstag, über den in der Februar-Folge der „Schönhengster Heimat“ ausführlich berichtet wurde, mußten wir Heinz Just am 21. März d. J. zu Grabe tragen. Die alteingesessene Trübauer Familie Just mußte mit dem Heimgang von Frau Hilde Hickl geb. Just in der letzten Zeit harte Schicksalsschläge hinnehmen. Der Tod von Heinz Just, der sich als Schriftführer und Obmann-Stellvertreter der Trübauer Landsmannschaft seit ihrer Gründung in Wien nach 1945 als eifriger Mitstreiter erwiesen hat, kam für uns alle überraschend und so gaben ihm viele Landsleute am Baumgartner-Friedhof das letzte Geleit. Dr. Floridus Röhrig, unser bekannter Heimatpriester, nahm die Einsegnung vor und sprach ergreifende Worte des Abschieds, in deren Mittelpunkt er die Treue des Verstorbenen stellte. Am offenen Grabe nahm auch der Obmann Dr. Tschapl mit tiefühnenden Worten in unser aller Namen Abschied. Wir werden seiner immer ehrend gedenken!

**Schönhengster Landschaftsgau**  
Fahnenweihe der Schönhengster am 4. Mai d. J. um 15 Uhr in der Augustinerkirche.

**Troppau**  
Wegen einer dringend notwendigen Überholung der Gasthauslokalitäten entfällt die für den 21. April vorgesehene Monatsversammlung der Troppauer, Wigstadler und der Mitglieder des Rechtsschutzverbandes. Die nächste Zusammenkunft findet Sonntag, dem 12. Mai, bei der Muttertagsfeier statt. Weitere Mitteilungen folgen. Die Beratungsstunden in Sozialfragen, insbesondere die Ausfüllhilfe erfolgen wie bisher Dienstag und Donnerstag von 9.30 bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle der SLÖ, Wien I, Hegelgasse Nr. 19, Tür 4. Nicht vergessen, die Personaldokumente und Bestätigungen über Beschäftigungszeiten in der alten Heimat mitzubringen.

**Oberösterreich**  
**Böhmerwälder in OÖ.**

Die Verbandsleitung gratuliert zum Geburtstag: Franz Blaha, geb. 4. April 1887, in Umlowitz, dzt. Linz-Hart, Laholdstr.; Johanna Zücker, geb. 8. April 1889, in Muscherad, dzt. Linz, Dauphinestr. 88; Dipl.-Ing. August Preidl, geb. 16. April 1893, in Krumm, Linz, Wankmüllerhofstr. 70; Dr. Hans Spitzberger, geb. 23. April 1894, Lembach 129, OÖ.; Johann Neubauer, geb. 26. April 1894 in Ruben, dzt. Linz, Bindermichl 14; Maria Watzl, geb. 2. April 1895 in Weichseln, dzt. Leonding, Töglwiesenstraße 10; Friedrich Gabriel, geb. 18. April 1897 in Kaplitz, dzt. Linz, Blumauerstr. 9; Anni Jauker, geb. 23. April 1897 in Brod, dzt. Altersheim Scharding; Dr. Oskar Maschek, geb. 14. April 1899 in D. Beneschau, dzt. St. Florian 98; Dipl.-Ing. Karl Baschant, geb. 18. April 1901, dzt. Scharding, Kainzbauernweg 157; Siegmund Reif, geb. 29. April 1900 in Unterhaid, dzt. Linz, Dürerstraße 5/3; Dir. i. R. Georg Fröhlich, geb. 23. April 1901, dzt. Linz, Schickmayrstr. 24; Margarethe Schinko-Schönbauer, geb. 3. April 1904, Linz, Brunnenfeldstr. 5; Rudolf Müller, geb. 28. April 1904, Linz, Dauphinestr. 209; Johann Schwarz, geb. 24. April 1904, dzt. Traun-St. Martin, Haydnstraße 15; Franz Fischbäck, geb. 7. April 1919, dzt. Linz, Eisenbahngasse 11; Josef Sengschmid, geb. 20. April 1919, dzt. Linz, Karl-Wiser-Straße 8.

**Enns-Neugablonz**

Allen Mitgliedern der Ortsgruppe die herzlichsten Glückwünsche, im besonderen Lm. Walter Jentsch in Enns, Lorcher Straße 2, zum 50. Geburtstag am 8. 4., ferner Lm. Josef Schober, Fördermayrstraße 56, zum 60. Geburtstag am 16. 4., Lm. Rosa Stehr, Fördermayrstraße 48, zum 90. Geburtstag am 29. 4. (geborene Richter). Am 27. April feiert Lm. Artur Kretschmann in Enns, Neugablonz 6 a den 60. Geburtstag, zu dem wir ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entbieten. Er ist nicht nur ein sehr rühriges Vorstandsmitglied, sondern hat sich vor allem bei vielen Veranstaltungen samt der ganzen Familie immer sehr großzügig und entgegenkommend gezeigt. Seine große heimatische Verbundenheit findet in der Suddt. Landsmannschaft ihren Niederschlag. War er in Johannesberg — seiner Heimat — schon in der Turnbewegung an vorderster Stelle anzutreffen, gilt dies auch heute von ihm, wo er im „Turnverein Enns 1862“ seit 1956 höhere Funktionen bekleidet.

**Vöcklabruck**

Wie alle Jahre wurde der Einzug des Frühlings von unserer Ortsgruppe auf dem Gabberg gefeiert. Das Treffen fand im neuerbauten Nebenzimmer des Gasthauses Kogler auf dem Gabberg statt und da wir in den Monaten Februar und März viele Geburtstagskinder haben, war genügend Grund zum Feiern gegeben und bald erfüllte unser Lachen den Raum und die Zeit verging so schnell, daß wir es ganz übersahen, daß die Sonne längst untergegangen war, sodaß wir die Heimfahrt im Dunkeln antreten mußten. Unsere Fahrer bewiesen aber auch hier ihre überragende Qualität, übersahen bei der Abfahrt keine Kurve, sodaß wir alle wohlbehalten wieder in Seewalchen landeten. — Unser nächstes Treffen findet am 20. 4. 1974 in Form eines Stelzen-Essen in Loh bei Aurach statt. Unser nächster Landmannschaftabend findet nicht am 6. 4., sondern erst am 20. April im Gasthof Peiskammer in Attnang-Puchheim statt. — Folgende Landsleute haben im April Geburtstag: 3. 4. Uymann Käthe, 11. 4. Weiß Oskar, 12. 4. Ing. Vincor Wilhelm, 25. 4. Pauer Josef. Wir wünschen Gesundheit und Wohlergehen!

**Wels**

Der nächste Landmannschaftabend findet am Freitag, dem 5. April, im Stieglgasthof „Kaiserkrone“ Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof statt. Beginn 20 Uhr. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 21. April um 8 Uhr 30 im

Gasthof „Österreichischer Hof“ Wels, Dr.-Kof-Str. 1, statt. — Geburtstage: Am 17. April 70 Jahre: Emmi Jesenberger aus Schreckenstein, wh. Wels, Holterstraße 27; am 19. April 72 Jahre: Adalbert Schmid aus Gurwitz, wh. in Wels, Dr.-Salzmann-Straße 8; am 19. April 73 Jahre: Adele Mörth aus Wagstadt, wh. in Neydhar-ting 139; am 26. April 84 Jahre: Isabella Marzin aus Moldau, wh. Wels, Herrngasse 12; am 26. April 73 Jahre: Rudolf Spandl aus Groß-Ta-jax, wh. Stadl-Paura, Bahnweg 1. Wir wünschen allen im April geborenen Landsleuten, Gesundheit und Wohlergehen!

**Kärnten**

Wir machen die Bezirksgruppen und Landes-ausschußmitglieder schon jetzt darauf aufmerk-sam, daß die diesjährige ordentliche Hauptver-sammlung am Samstag, dem 27. April um 15 Uhr in Villach, Gösser Brauhaus, stattfindet. Kurz-fristige Einladungen mit Tagesordnung ergehen noch.

**Klagenfurt**

Am 16. März fand im Kolpingheim die dies-jährige Hauptversammlung statt, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Der Obmann be-richtete über die Veranstaltungen des vergange-nen Jahres, beschäftigte sich mit dem konstan-ten Mitgliederschwund und appellierte gleichzei-tig an die Mitgliederwerbung, besonders bei Ju-gendlichen. Ldm. Schubert erstattete den Kassa-bericht. Es wurde ihm unter Dank und Applaus die Entlastung erteilt, gleichfalls dem gesamten Vorstand. Die Neuwahl führte Ldm. Prof. Ger-lich durch, sie brachte keine Veränderung. Im Anschluß daran hielt Prof. Streit einen Farb-lichtbildvortrag über „Kärnten“, der von allen Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. In Wort und Bild lernten die Landsleute ihre „Zweite Heimat“ kennen und so mancher er-innerte sich bei der Betrachtung einer Kirche oder eines Sonnenunterganges an seine angestammte Heimat. Abschließend fand noch eine kurze Dis-kussion statt. — Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat April geborenen Landsleuten Ge-sundheit und Wohlergehen auf ihrem weiteren Lebensweg, und zwar: Antoni Leopoldine, Bre-lich Adelheid, Fiedler Ernst, Fischer Waltraud, Habiger Anna, Handl Hans, Heinz Gertrude, Ho-sak Elfriede, Klemt Ursel (50), Kraigher Klothilde, Kriesche Erich (60), Krommer Ida, Mahr Auguste, Dir. Maresch (86), Merlak Anni (70), Reiter Else, Rohner Franziska, Rotter Hil-degard, Seidl Liselotte, Sliwka Richard, Soukopp Franz, Schmidt Johann, Schreier Eleonore, Schurek Barbara, Vogel Josef (80), Wallisch Ag-nes, Wistrela Margarethe, Gyula Rudolf v. Zom-bat (75).

**Villach**

Am 16. März veranstaltete die Bezirksgruppe der SLÖ Villach ihre diesjährige Hauptversam-mlung im „Gösser Bierhaus“. Obmann Dr. Wavra gedachte der Märzgefallenen und unserer Toten. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde einstimmig genehmigt. Obmann Dr. Wavra erstattete einen Tätigkeitsbericht. Der Kassa-bericht von Ldm. Seemann war recht erfreulich, denn das Vermögen der Bezirksgruppe stieg ge-genüber dem Vorjahre um S 1.170,88, was jedoch nur dadurch möglich war, daß die Landesgruppe auf ihren Beitrag in der Höhe von S 1.080,— verzichtete. Es war auch eine Überzahlung der Mit-gliedsbeiträge zu verzeichnen, da einige Lands-leute höhere, abergerundete Beträge einzahlten. Die Bezirksgruppe verfügt derzeit mit Lienz über 102 Mitglieder. Die Kassa wurde überprüft und dem Kassier einstimmig die Ent-lastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Die Neuwahlen brachten keine Änderung, freie An-träge wurden nicht eingebracht. Nach Schluß des offiziellen Teiles unterhielt Obmann Dr. Wavra die Versammlung mit einem Farbdia-vortrag über seine Reise nach Rom, der großes Interesse fand.

**Salzburg**

Leider verspätet, aber nicht minder herzlich richtet sich unsere Gratulation zur Vermählung an Wilhelm Merfort und Hilde Scheidberger. Wir wünschen ihm und seiner Gattin recht viele glückliche und zufriedene Jahre auf ihrem ge-meinsamen Lebensweg. Unser langjähriges treues Mitglied unseres Landesverbandes ist ge-bürtiger Freundentaler.

Das Kinderrettungswerk hat für Kinder von Sudetendeutschen, auch an Enkel ist dabei ge-dacht, zehn Plätze liebenswürdigerweiser zur Verfügung gestellt. Geplant ist im Mitterberg-haus für den Monat Juli drei Wochen und eben-falls so lange im August. Interessierte mögen sich bis spätestens 31. Mai an unsere Geschäfts-stelle wenden. Alles Nähere werden sie da er-fahren. Die Leitung dieses Ferienaufenthaltes obliegt unserem langjährigen Mitglied, Lm. Irmaud Reifenberger.

Unser Sozialreferent Lm. Ernst Jentsch be-rät unsere Mitglieder in Pensionsangelegenhei-ten am Donnerstag, dem 25. April, um 14.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle.

Zu unserem nächsten gemütlichen Kaffeena-chmittag finden wir uns am Dienstag, dem 9. April, um 15 Uhr im Café Sissy, Reichenhaller Straße, ein.

Den Mitgliedern, unseres Landesverbandes, die im Monat April ihren Geburtstag feiern, wünschen wir noch viele Jahre bei guter Ge-sundheit und immer guter Laune, so den hoch-be-tagten Landsleuten: Antonie Posselt (84) u. Mariane Reichel (84), den Jubilaren Hans Elsin-ger in Pfarrwerfen (70), Elfriede Ressel (70), Hildegard Wien-Claudi (70), weiters: unserem rührigen Sozialreferenten Lm. Ernst Jentsch, mit dem besten Dank für seine Bemühungen, Anna Grummich, Arch. Hugo Jahnel, Fritz Kimmel, Dominik Mach, Erwin Ressel, Walter Rossmeißl in Saalfelden, Elisabeth Schuster, Doris Streit-berger in Zell a. S., Theresia Surger, Edmund Weiß und Luise Wenusch.

**Steiermark**

**Leoben**

Den Februar-Heimatabend verlegten wir heuer wegen des Faschings wieder in den großen Barbarasaal, wo wir am Samstag, 16. 2., mit dem Kameradschaftsbund Leoben gemeinsam einen bunten Abend mit Tanz verbrachten. — Am 8. März trafen wir uns zum Heimatabend, der diesmal den Märzgefallenen des Jahres 1919 so-wie allen unseren Toten galt, die durch die Ver-treibung ihr Leben lassen mußten. Beim Schein einer blauen Kerze fand Lm. Pfarrer K. M.

Neuer (Brünn-Olmütz) ergreifende Worte des Gedenkens, schilderte die Leidensstationen unse-rer Volksgruppe und mahnte zur Besinnung und Treue. Nach dem offiziellen Teil verweilte man noch lange in angeregter Unterhaltung, da auch einige Geburtstage gefeiert wurden. — Nächster Heimatabend am Freitag, 12. April (Osterbräuche der alten Heimat). — Für den 17. Mai haben sich 60 Landsleute aus Neugablonz (BRD) zur 100-Jahrefeier des Österr. Kameradschaftsbun-des Leoben auf 3 Tage zum Besuch unserer Bergstadt angemeldet. Wir haben alles vorbe-reitet, um sie herzlich zu empfangen. Näheres folgt.

**Tirol**

**Innsbruck**  
Anläßlich unserer Monatsversammlung am 7. März gedachte Obmann DDR. Schödl in einer Weihestunde der Blutzugeen des 4. März 1919, an welchem historischen Tage 54 Sudetendeut-sche bei friedlichen Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht von tschechischen Sol-daten getötet wurden. Mit diesem Tage wurde

**Bundesjugendführung**

**Leichtathletikwettkämpfe der SDJÖ:** Am 18. und 19. Mai treffen wir uns wieder zu den Leichtathletikwettkämpfen in Enns, OÖ., am ATSV-Platz. Gerade daran sollten vor allem Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre aus ganz Österreich, insbesondere aber aus Enns, Linz, Steyr, Wels u. a., daran teilnehmen. **Landsleu-te, schicken Sie Ihre Kinder nach Enns! Beginn:** 18. 5. 1974 um 15 Uhr. Übernachtung in der ge-heizten Turnhalle mittels mitgebrachter Luft-matratzen und Schlafsäcke! Fahrtkosten wer-den ab S 50.— ersetzt! Freunde können mitge-nommen werden! Anmeldungen **sofort** an die SDJÖ, Effingergasse 20, 1160 Wien! **1.-3. Juni 1974: SUDETENDEUTSCHER TAG IN NÜRN-BERG!** Wir fahren wieder zum Sudetendeut-schen Tag! Aufgerufen sind alle Landsleute, auf daß sie ihre Kinder ab 10 Jahre nach Nürnberg mitschicken. Wir werden wieder 3 herrliche Tage in der Gemeinschaft verbringen: Sport, mu-sischer Wettkampf, Hauptkundgebung, Volks-tumsnachmittag, Feierstunde mit Fackelzug, Morgenfeier usw. beinhaltet unser Programm in Nürnberg! Wir wollen bei den Wettkämpfen gut abschneiden, darum soll auch Ihr Kind mit-machen! Übernachtung im Jugendzeltlager! Be-nützen Sie die Fahrtmöglichkeiten aus OBER-ÖSTERREICH (Anmeldung bei Traudl SCHA-NER, Südtirolerstr. 6 c) und für WIEN und NIE-DERÖSTERREICH (Anmeldung bei Otto MA-LIK, 1180 WIEN, Schulg. 68). KINDER erhalten eine Fahrpreisermäßigung! Darum auf nach Nürnberg und **sofort** anmelden!

**Fahrt zum Sudetendeutschen Tag 1974 nach Nürnberg!**  
Die Sudetendeutsche Jugend, Wien, führt wieder einen Bus! Melden Sie sich schon jetzt an! Sie kommen doch auch nach Nürn-berg, oder? Nutzen Sie daher diese Mög-lichkeit! Näheres siehe unter „Berichte der Ju-gend“ auf der letzten Seite!

**Sommerlager der SDJÖ:** Für Kinder von 9—ca. 16 Jahre (ältere sind als Lagerhelfer gern gesehen!). Dieses wird vom 20.—28. Juli in Ober-österreich (der Ort wird in der nächsten Num-mer bekanntgegeben) stattfinden. Dieses Lager wird von der Landesjugendführung Oberöste-reich geleitet! Die Fahrtkosten werden aller Voraussicht nach ersetzt werden! Die Buben schlafen wieder in Zelten, die Mädchen in einem Haus! Wir werden wieder eine schöne Woche in netter Gemeinschaft mit vielen Erlebnissen er-leben! Das ist doch auch etwas für Ihr Kind, lie-ber Landsmann! Machen Sie schon jetzt Voran-meldungen an die SDJÖ, 1160 WIEN, Effing-ergasse 20. **Volkstumsfahrt 1974 nach Schottland:** Wie aus der letzten Nummer der Sudetenpost vom 23. März 1974 ersichtlich, fahren wir heuer nach Schottland. Mindestalter: 15 Jahre, Höchst-alter: 26 Jahre. **Termin:** 2.—17. August 1974, **Kosten:** S 2.900.—, **Achtung:** Letzte Anmeldefrist bis zum 10. April 1974! Siehe auch die angeführte Sudetenpost! **Bitte der Jugendredaktion: In**

ein Leidensweg unserer Volksgruppe eingeleitet, welcher schließlich mit der Katastrophe von 1945 einen grausamen Höhepunkt erreichte. Deshalb gedachten wir auch aller Opfer der Vertreibung. Der Redner gab sodann einen politischen Über-blick und ertete großen Beifall.

**Sonstige Verbände**

**Sudetendeutsche Bau-, Wohn- und Kulturge-nossenschaft Salzburg**

Ab 23. Juni 1974 werden die Anteile, die bei der obigen Gesellschaft seinerzeit gezeichnet wurden, an die Anteilzechner zurückgezahlt. Wir bitten, wie dies in der „Sudetepost“ vom 23. 7. 73, Folge 13/14 bereits geschehen war, um die Kontonummer oder die persönliche An-schrift bekanntzugeben. Um eine verzögerte Rückzahlung zu vermeiden, ist dies umgehend notwendig. Lt. Beschluß der Generalversamm-lung v. 18. 11. wird nach Abrechnung der Spe-sen der verbleibende Rest der Spenden wie folgt aufgeteilt: 40 % an die „Sudetepost“, 40 % dem Ehrenmal Salzburg, 10 % dem Mahn-mal Zell a. S. und 10 % dem Mahmal Groß-gmain.

**Die JUGEND berichtet**  
Jugendredaktion 1160 Wien Effingergasse 20

**eigener Sache...** Unser VW-Bus ist nicht mehr zu reparieren. Wir brauchen daher einen neuen Untersatz! Leider haben wir nicht so viel Geld. Darum: Sollten Sie einen Kleinbus, welcher noch gut erhalten ist, nicht mehr benötigen — oder ein Bekannter von Ihnen — so finden Sie bei uns einen Abnehmer. Nur können wir nicht viel zahlen, das sagen wir schon jetzt im vorhinein! Wir bitten um Ihre sofortige Bekanntheit, da wir so einen Bus bald benötigen, an Hubert Rogelböck, Eitenreichg. 26/12, 1100 Wien. Danke für Ihre Mithilfe!

**Landesgruppe Wien**

**24. April: Landesjugentag, 20 Uhr, Heim der SDJ, 1170 Wien, Weidmangasse 9.** Hier geben wir Rechenschaft über die Tätigkeit im abgelau-fenen Jahr. Unterstützt wird dieser Bericht durch Farbdias! Dazu sind alle Kameraden, so-wie die Amtswalter aus der SLÖ-Landesver-band Wien herzlich eingeladen. Kommen auch Sie zu uns heim! **Muttertagsfahrt der SDJ Wien: Am Sonntag, dem 5. Mai 1974,** wollen wir wieder eine Muttertagsfahrt ins Blaue starten. Selbstverständlich sollten da alle Mütter der SDJ-Mitglieder teilnehmen, daher werden diese dazu recht herzlich eingeladen! Auch aus der SLÖ können und sollen Landsleute mitmachen, daher bitte gleich anmelden. Der Preis beträgt je Teilnehmer S 70.— und beinhaltet eine Jause für die Mütter! Abfahrt ist in der Früh, Heim-kehr nach einem gemütlichen Beisammensein gegen Abend. Anmeldungen bitte **sofort** (damit wir vorausplanen können) an: Otto Malik, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Stichwort: Muttertagsfahrt). **Landsleute, Kameraden, Freunde... Achtung!** Am 18. und 19. Mai 1974 finden als Vorbereitung für die Pfingstwettkämpfe im Rahmen des Su-detendeutschen Tages unsere Leichtathletikwettkämpfe statt. Daran sollten auch Kinder ab ca. 10 Jahre aus Wien teilnehmen! **Landsleute, Ach-tung! Fahrt zum Sudetendeutschen Tag 1974 nach Nürnberg:** Wir führen heuer wieder einen Bus von Wien zum Sudetendeutschen Tag, welcher vom 1. bis 3. Juni in Nürnberg stattfindet. **An-meldungen** sofort an Otto Malik, Schulgasse 68, 1180 Wien, mittels Postkarte und Stichwort: Su-detendeutscher Tag; Tel. 43 48 515 (Stichwort be-kanntgeben). **Heimabende:** Für Jugendliche ab 15 Jahre jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim Wien 17, Weidmangasse 9. Komm' auch du und bring deine Freunde mit!

**SPENDENLISTE**  
An Pressfondsspenden sind eingezahlt wor-den:  
S 500: Rohn Lydia, Berlin;  
S 180: Geigant Anna, Boras (Schweden);  
S 100: Hübel Adolf, Linz (3. Spende);  
S 50: Witzany Rudolf, Traun, Drescher Emil, Wördern;  
S 40: Roßmanith Josef, Wien, Griebler Othmar, Langenzersdorf, Dr. Kubelka Christoph, Pört-schach;  
S 30: Hartmann Grete, München;  
S 20: Portner Maria, Wien;  
S 5: Nack Gertrude, Amstetten.

**MÖBEL NEUE HEIMAT**  
Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles, was Ihrem Heim Atmosphäre gibt.  
Das ist es, was heute zählt: die totale Aus-wahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.  
Salzburger Straße 205, 4020 Linz

Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten, SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.  
**Realitätenbüro TRIEBELNIG**  
Wohnungen-Geschäfte-Betriebe  
Inh. Ludmilla Zuschnig, Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 823

**Erscheinungstermine 1974**

Die Zeitung erscheint jeweils mit dem Datum vom Donnerstag. Berichte müssen spätestens am Samstag vor dem Erscheinungstag der Redaktion vorliegen. Änderungen in den Terminen werden gesondert bekanntgegeben.

Folge 8: 18. April	Folge 18: 19. September
Folge 9: 2. Mai	Folge 19: 3. Oktober
Folge 10: 16. Mai	Folge 20: 17. Oktober
Folge 11: 30. Mai	Folge 21: 31. Oktober
Folge 12: 13. Juni	Folge 22: 14. November
Folge 13/14: 4. Juli	Folge 23: 28. November
Folge 17: 5. September	Folge 24: 12. Dezember

**Sudetepost**  
4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 3 69. Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen. — Herausgeber: Gustav Putz. — Verantwortlicher Redakteur: Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungs-haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer: im Jahr 60 S, im Halbjahr 30 S, im Vierteljahr 15 S. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgelt-liche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekenn-zeichnet.

**FOTO-EXPRESS**  
Carl Hedanek  
Paßfotos sofort  
alle Foto-Arbeiten raschest, auch Color  
Klagenfurt, Paulitschgasse 15  
Besucht den Landsmann!

**STUDIO 11**  
Bodenbeläge  
Vorhänge  
Kunstböden  
Karniesen  
Teppichböden  
Teppiche für alle Räume  
Ing. Th. Nedelko  
Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 11, Tel. 83 0 87